Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 40 — **Bromberg, Freitag, den 19. Februar 1937.** — **61. Jahrg.**

Sandomir.

Polens neuer Industriebezirk.

Über den neuen politischen Parolen der polnischen Innenpolitik liegt noch jenes Schweigen, das allmählich zum spezifischen Merkmal der polnischen Staatsführung geworden ist. Mit den neuen wirtschaftlichen Parolen der Polnischen Regierung ist es anders. Mit ihnen wird ein mächtiger und volkstümlicher Propagandafeldzug eingeleitet. In der Skala der ausgegebenen Parolen steht die von dem „Zentralen Industriebezirk von Sandomir" — Okreg Centralny Sandomierz (OCS) — an der Spitze. Der Finanzminister Kwiatkowski hat diese Parole vor dem polnischen Parlament verkündet. Die polnische Presse hat sie aufgegriffen. Die Massen sollen sie weitertragen ähnlich jenem Schlachtruf, der vor Jahren die polnische Öffentlichkeit für den Hafenbau in Gdingen enthusiastisch mitriß. Alle innenpolitischen Spannungen und Differenzen haben zurückzutreten, denn bei dem Aufbau des neuen Industriereviers geht es um die Stärkung der Landesverteidigung, um die wirtschaftliche Aufrüstung Polens, um die polnische Sicherheit im Falle des gefürchteten Krieges. Polen muß sich dem europäischen Rüstungswettlauf anschließen. So argumentiert die Armeeführung, so urteilen die politischen Kreise, und danach handelt der für das Wirtschaftsleben Polens verantwortliche Finanzminister. Im Schatten der wirtschaftlichen Aufrüstung, im Schatten des projektierten neuen Industrierayons wird Polens Wirtschaft in den nächsten Jahren stehen.

Als Standort des neuen Industriebezirks wurde die Spitze des „strategischen Dreiecks" zwischen der Mündung des San in die Weichsel, den Städten Tarnow und Przemysl gewählt. Mit seiner Basis stützt sich dieses Dreieck auf die Karpathen, also auf die polnisch-tschechoslowakische Grenze. Seine Spitze ragt in das polnische Kerngebiet und ist von der deutschen Grenze über 200 Kilometer, von der sowjetrussischen mehr als 300 Kilometer entfernt. Strategisch dürfte das abgegrenzte Revier zu den gesichertsten Polens gehören. Praktisch gesehen vereint es die größte Entfernung gegenüber eventuellen feindlichen Einfällen mit der größten Nähe zu den Rohstoffquellen des Landes. Im Zuge der neuen Planung wird der Industriebezirk um Sandomir zum Zentrum der polnischen Rüstungsindustrie werden und damit eine entsprechende Verlagerung der oberschlesischen Schwerindustrie nach sich ziehen.

Nach den Aussagen Kwiatkowskis sind die Arbeiten im Gebiet von Sandomir durch das Kriegs- und Verkehrsministerium bereits seit einiger Zeit aufgenommen worden. Im übrigen ist für die Durchführung der notwendigsten Vorarbeiten zunächst eine Frist von vier Jahren vorgesehen. Während dieser Zeit scheinen zwei Aufgaben im Vordergrund zu stehen: die verkehrstechnische Erschließung des Rayons und die Sicherstellung der Energieversorgung. Da der Bezirk um Sandomir zu den verkehrstechnisch besonders vernachlässigten Gebieten Polens gehört, ist eine umfangreiche Aufgabe zu lösen. Mit der geplanten West-Ost-Magistrale, die das industrielle Schlesien mit dem landwirtschaftlichen Osten verbinden soll, wird das strategische Dreieck den Anschluß an Ost und West finden. Mit dem zweigleisigen Ausbau der Strecke Warschau—Radom und deren Verlängerung bis Ostrowiec wird eine Verbindung mit der Hauptstadt und der Meeresküste hergestellt. Mit der Vervollkommnung des Eisenbahnnetzes innerhalb des Industrierayons und in seiner unmittelbaren Nähe wird ein weiterer Schritt in der verkehrstechnischen Erschließung getan sein. Daneben sind eine Reihe von Autostraßen und schließlich die Regulierung des Weichseloberlaufs zum Zwecke des Frachtenverkehrs abwärts von Schlesien vorgesehen.

Die Energieversorgung des industriellen Zentrums soll auf die benachbarten Kohlenbezirke, auf die nächstgelegenen Wasserkräfte und schließlich auf die Petroleum- und Erdgasvorkommen der Vorkarpathen gestützt werden. Das Großkraftwerk von Moscice soll ausgebaut werden. Neue Staubecken sollen in den Westkarpathen, neue Kraftwerke in Westgalizien und in nächster Nähe des Industriereviers errichtet werden. Einen besonders wichtigen Platz wird in dem Sektor der Energieversorgung eine Erdgasleitung einnehmen, die die unlängst erbohrten Erdgasquellen in Rostoky, deren wichtigste gegenwärtig 615 Kubikmeter Gas in der Minute liefert, mit dem Bezirk um Sandomir durch eine 250 Kilometer lange Fernleitung verbindet.

Die wichtige Frage der Finanzierung dieses großen Projekts birgt in sich trotz der ausführlichen Darlegungen des Finanzministers noch viele Unklarheiten. Das liegt vor allem in der Tatsache begründet, daß mit den für die nächsten vier Jahre vorgesehenen Mitteln drei voneinander nicht geschiedene Aufgaben zu lösen sind: der Ausbau der polnischen Armee, der Aufbau des zentralen Industriebezirks von Sandomir und allgemeine Investierungsarbeiten im ganzen Lande. Bezüglich des neuen Industrierayons liegt nur eine Angabe des Finanzministers vor, die davon spricht, daß für den Aufbau des Reviers eine Summe von **etwa 3 Milliarden Zloty** erforderlich sein dürfte. Dieser Sume stehen jene 2,4 Milliarden gegenüber, die nach dem Investierungsplan in den nächsten vier Jahren aufzubringen sind. Was das erste Jahr des Investierungsplans anbetrifft, so stehen für sämtliche Investierungen, einschließlich der um Sandomir, 800 Millionen Zloty zur Verfügung.

Mit populären Losungen, aber dennoch ohne Illusionen geht Polen an die Arbeit. Zeugnis für diese Einstellung sind die Worte des Kriegsministers Kasprzycki. Er erklärte: „Die Erhaltung des Polen zukommenden Platzes in bezug auf das Kriegspotential kann angesichts der Wirtschaftskraft seiner beiden Nachbarstaaten im günstigsten Falle nur unvollkommen verwirklicht werden. Dennoch ist dieser Stand der Dinge für Polen nicht hoffnungslos, denn unsere Anstrengungen können und müssen, absolut genommen, den Aufwendungen der uns interessierenden Mächte nicht gleichkommen." Worauf kommt es also der polnischen Armeeführung an? Durch die Anspannung aller eigenen Kräfte und durch eine geschickte Politik, die sich auf solche Kräfte stützen kann, zwischen Ost und West zu bestehen!

Görings Gastgeschenk für den Staatspräsidenten:

der beste Schweißhund.

Aus Warschau meldet DNB am 17. d. M.:

Aus Anlaß der Staatsjagd in Bialowież hat Ministerpräsident Generaloberst Göring als Gastgeschenk für den polnischen Staatspräsidenten den besten hannoverschen Schweißhund aus Deutschland mitgebracht. Der Hund ist am heutigen Jagdtage dem Staatspräsidenten übergeben worden.

*

Wir brachten gestern nach der offiziellen Polnischen Telegraphenagentur die Nachricht, daß Ministerpräsident Göring am 16. d. M. auch von Marschall Śmigły-Rydz empfangen wurde. Nach Meldungen der Warschauer Presse hat dieser Besuch des preußischen Ministerpräsidenten, der in den Privatgemächern des Marschalls stattfand, ungefähr eine Stunde lang gedauert.

*

Nach einem Bericht der Polnischen Telegraphenagentur hat die Jagd in Bialowież, an der auf Einladung des Staatspräsidenten Ministerpräsident Generaloberst Göring in Begleitung des deutschen Botschafters von Moltke, des Staatssekretärs Körner, des Reichsjägermeisters Scherping, von polnischer Seite Waffengeneral Sosnkowski, der polnische Botschafter Lipski und General Fabrycy teilnehmen, am Mittwoch begonnen. Beim ersten Treiben hat Generaloberst Göring ein ungewöhnliches Ergebnis erzielt. Er schoß drei Wölfe und zwei Keiler. Im weiteren Verlauf der Jagd wurden noch drei Luchse und zehn Keiler erlegt.

*

Göring jagt noch weiter in Polen.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, wird sich Ministerpräsident Göring nach dem Abschluß der Jagd in Białowież nach Polesien begeben. Er wurde von dem Grafen Potocki nach Iwasiewitz eingeladen, wo zu Ehren des deutschen Gastes wiederum eine Jagd stattfinden wird. Göring soll in Polesien drei Tage lang bleiben. Er wird wahrscheinlich erst Anfang nächster Woche nach Warschau zurückkehren.

Eine Erklärung

der „Polska Zachodnia" zum deutschen Einspruch in Warschau.

Wie wir am Sonnabend mitteilten, war der Deutsche Botschafter in Warschau beauftragt worden, gegen die Rede des Wojewoden Dr. Grażyński am Grabe des Vizewojewoden von Białystok, Alfons Zgrzebniok, Einspruch zu erheben. Der Protest gründet sich auf die Wiedergabe dieser Rede in der „Polska Zachodnia".

Dieses Blatt veröffentlicht nunmehr in diesem Zusammenhang folgende Erklärung: „In der Angelegenheit der Informationen, die zum Thema der deutschen Intervention im Zusammenhang mit der Rede des Herrn Wojewoden Grażyński bei der Beerdigung des Vizewojewoden Alfons Zgrzebniok in der Presse erschienen sind, stellen wir fest, daß der Wortlaut der Rede, wie er in der „Polska Zachodnia" vom 6. Februar wiedergegeben wurde, sich auf lose Reporternotizen stützte und daher nicht als authentischer Text der Rede behandelt werden kann."

Ein Aufruf zur Parzellierungsaktion.

Die Parzellierung soll lediglich der Hebung des polnischen Besitzstandes dienen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Lemberg:

76 (polnische) Organisationen in Ostgalizien mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft, dem Polytechnischen Verein, dem Polnischen Westverband, dem Verband der polnischen Rechtsanwälte, dem Legionär-Verband, dem Verband der Verteidiger Lembergs, dem Schützenverband und der Verband der Sibiriaken an der Spitze haben einen Aufruf zum Parzellierungsproblem unterzeichnet.

Der Aufruf stellt fest, daß die Parzellierung in Ostgalizien mit dem polnischen Besitzstand eng verbunden ist, und daß die weitere Parzellierung von Land in Ostgalizien, das nicht in polnische Hände übergehen würde, den ohnehin beschränkten polnischen Besitzstand verschlechtern müßte. Weiter heißt es in dem Aufruf, die Parzellierungsaktion müsse unter Berücksichtigung des Grundsatzes durchgeführt werden, daß polnisches Land lediglich der Stärkung des polnischen Elements dienen sollte und daß man bei jeglicher Parzellierungs-, Zusammenlegungs- und Meliorationsaktion in erster Linie das Interesse der polnischen Bevölkerung, die durch die bisher geübte Parzellierungsaktion geschädigt worden sei, berücksichtigen müsse.

Professor Burckhardt ernannt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Genf meldet, hat der Vorsitzende des Völkerbundrats am Mittwoch den Schweizer Professor Burckhardt zum Danziger Völkerbundkommissar für die Dauer von drei Jahren ernannt.

Die nationalsozialistische „Danziger Morgenzeitung" begrüßt den Schweizer Gelehrten als einen Mann, dem der Ruf einer weitblickenden diplomatisch gewandten Persönlichkeit vorausgehe. Nach der klar umrissenen Stellung, die der Völkerbundkommissar auf Grund der Ergebnisse der letzten Ratstagung innehabe, bestehe keine Veranlassung, irgendwelche Vorbehalte anzumelden. Die Existenz eines Völkerbundkommissars und die Anerkennung seiner Person durch Danzig selbst seien Beweis dafür, daß man in Danzig nicht daran denke, einer überraschungshungrigen Sensationspresse in Paris Stoff für irgendwelches Alarmgeschrei zu verschaffen. Es könne in der Freien Stadt augenblicklich keine andere Stimmung herrschen als eine solche der Befriedigung über den Verlauf der Entwicklung, und man habe das Vertrauen gegenüber dem neuen Völkerbundvertreter, daß sein zu erwartendes Auftreten verhindere, das Thema Danzig als Kinderschreck in der großen Politik zu benutzen.

Bahnhof Eger bleibt deutsch.

Der vor einiger Zeit zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei abgeschlossene Eisenbahnvertrag ist jetzt endgültig ratifiziert worden. Mit diesem Vertrag wird die im Diktat von Versailles offengelassene Frage geregelt, in welchen Besitz die Eisenbahnlinien und die Bahnhöfe an den vielfachen Grenzübergängen kommen sollen.

Von Oberschlesien über Sachsen hinweg bis in den südlichen Bayerischen Wald gibt es insgesamt 34 Eisenbahnübergänge, darunter wichtige Übergänge wie Eger, Bodenbach, Tetschen und Oderberg. Die Einigung sieht jetzt vor, daß die großen Linien, die nach Eger münden, und alle übrigen in die Tschechoslowakei hineinmündenden im Besitz der Deutschen Reichsbahn befindlichen Strecken in dem jetzigen Zustand erhalten bleiben. Diese Bahnlinien und die Bahnhöfe sind deutscher Reichsbahnbesitz. Die Tschechoslowakei behält die ihr schon früher zur Verfügung stehenden Linien nach Ziegenhals südlich Neiße. Die eingleisige Strecke Reichenberg—Landesgrenze, die nach Zittau weitergeht, wird der Tschechoslowakei auf Grund eines noch auszumachenden Kaufpreises überlassen.

Der in den Verhandlungen vielfach umstrittene Bahnhof Eger bleibt in deutschem Besitz mit einer Sondervereinbarung, wonach der Personenverkehr von der Tschechoslowakei, der Güterverkehr von Deutschland wahrgenommen wird und im übrigen die für den deutschen Eisenbahnbetrieb notwendigen Sonderdienste selbstverständlich bei Deutschland verbleiben. Der technische Güter- und Personenbahnhofsverkehr wird im Gemeinschaftsdienst von Deutschland und der Tschechoslowakei durchgeführt.

Seba aus Bukarest abberufen.

Die Bukarester Presse bringt die Nachricht, daß der tschechoslowakische Gesandte in Bukarest, Seba, abberufen worden ist und in diesen Tagen nach Prag abreisen wird.

Seba war bereits am 16. d. M. beim Ministerpräsidenten Tatarescu in Bukarest erschienen und hatte ihm mitgeteilt, daß er den Präsidenten der Republik ersucht habe, ihn von seinem Amt als tschechoslowakischer Gesandter in Bukarest zu entheben. Seine Abberufung ist bald darauf erfolgt.

Mißlungene Flucht Radeks?

Die Bukarester Zeitung „Frontul" bringt die sensationelle Nachricht, daß Karl Radek-Sobelson aus dem Gefängnis ausgebrochen sei. Bei der Flucht sollen ihm drei junge Anhänger Trotzkis behilflich gewesen sein. Weiter heißt es in der Meldung, daß der Flüchtling wieder ergriffen und seine Genossen erschossen worden sein sollen. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bis jetzt noch nicht vor.

Vor einem Prozeß gegen Trotzkis Sohn.

Vor dem Sowjetgericht in Krasnojarsk soll demnächst ein Prozeß gegen den Ingenieur Sergej Siedof stattfinden, der ein Sohn Trotzkis und der Bruder des in dem letzten Trotzkisten-Prozeß in Moskau oft genannten Leon Siedof ist, des augenblicklich in Paris wohnhaften älteren Sohnes Trotzkis. Die beiden Söhne Trotzkis tragen den Namen ihrer Mutter, die eine gebürtige Russin ist. Ingenieur S. Siedof, der in einer Maschinenbau-Fabrik in Krasnojarsk beschäftigt ist, wird beschuldigt, Arbeiter dieser Fabrik durch herausströmendes Gas vergiftet zu haben.

Frontkämpfer aus aller Welt auf dem Berghof.

Herzliche Begrüßungsworte des Führers.

Aus Berchtesgaden wird gemeldet:

Den Höhepunkt für die Teilnehmer des ersten Kongresses der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission in Berlin bildete am Mittwoch nachmittag der Empfang der Frontkämpfer der 14 vertretenen Nationen durch den Führer und Reichskanzler im Berghof auf dem Obersalzberg.

Berchtesgaden hatte sein schönstes Festgewand angelegt, um die Teilnehmer an der Tagung der Internationalen Frontkämpfer-Kommission würdig zu begrüßen. Von allen Häusern leuchteten die Fahnen des Dritten Reiches. Die Bahnhofstraße war flankiert von 14 Flaggenmasten, von denen die Farben der Nationen wehten, die zu dieser bedeutsamen Tagung Abordnungen entsandt hatten. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofsvorplatz hatten sich viele Tausende eingefunden, die die von Berlin kommenden Frontkämpfer auf das herzlichste begrüßten. Durch ein Spalier der Gliederungen der Partei, der Kriegsopfer und des Kyffhäuserbundes marschierten die ausländischen Abordnungen, von stürmischen Heilrufen empfangen. Nach kurzer Begrüßung durch den Kreisleiter und Vertreter der Wehrmacht schritt der Präsident der Internationalen Frontkämpfer-Kommission Delcroix (Italien) in Faszistenuniform die Front ab.

In der großen Wandelhalle des Berghofs mit dem Blick auf die weiße Schneepracht des Unterberges fand die

Begrüßung der Frontkämpfer

durch den Führer statt. Der Präsident des Verbandes der Deutschen Frontkämpfervereinigungen und Vorsitzender der Arbeitstagung der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission, NSKK, Obergruppenführer Herzog von Koburg, richtete zunächst einige Worte der Begrüßung an den Führer. Dann trat der kriegsblinde und einarmige Führer der italienischen Kriegsopfer, Carlo Delcroix, in der Uniform der faszistischen Miliz als Präsident der Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Kommission vor den Führer, um ihn im Namen aller seiner Kameraden von allen Fronten des Weltkrieges sowohl als Staatsoberhaupt als auch als Frontkämpfer und damit als einen der Ihren zu begrüßen.

Die Verdienste des Führers um die Festigung der Stellung der Frontkämpfer in Deutschland, so sagte er u. a., seien bei den ausländischen Kongreßteilnehmern bekannt. Auch der Führer sei ja eine Zeit lang kriegsblind gewesen und habe vielleicht gerade in dieser Zeit seherisch den Zukunftsweg Deutschlands geschaut.

Die Frontsoldaten seien dieses Mal zur Verteidigung des Friedens zusammengekommen. Friede sei kein Geschenk, sondern eine Eroberung, zu deren Verteidigung man stark sein müsse. Der Friede sei kein Privileg, sondern eine Verantwortung, deren man sich würdig erweisen müsse. Ein neuer Krieg würde mit absoluter Sicherheit die Zerstörung der gemeinsamen Kultur bedeuten und die Stellung derjenigen Völker bedrohen, die die Träger unserer Zivilisation seien. Gerade diejenigen Nationen, die am meisten zum Aufbau der gemeinsamen Kultur beigetragen hätten, hätten die größte Verpflichtung, diese Kultur zu verteidigen und die größte Verantwortung, den Frieden zu erhalten. Es sei zu hoffen, daß das Beispiel, das viele Frontsoldaten gegeben hätten, indem sie sich über alles Trennende hinweg einigten, nicht vergeblich sein würde.

Das Zusammentreffen der Frontkämpfer mit dem Führer in der Einsamkeit der Berge sei ein gutes Vorzeichen. Er, der selbst in seinem Volk den Gipfel erreicht habe, habe daher auch das Recht, von diesem Gipfel aus der Welt Friedensworte zuzurufen. Und in deutscher Sprache schloß Delcroix seine Ansprache: **„Denn über allen Wipfeln ist Ruh'!"**

Der Führer

dankte dem Präsidenten Delcroix für seine wunderbaren Worte und seinen Kameraden dafür, daß sie den Weg in diesen abgelegenen Teil Deutschlands gefunden hätten, um ihn zu besuchen. Als Frontkämpfer sei er besonders glücklich, die Frontkämpfer anderer Nationen bei sich zu sehen. Die Gedanken, die in diesem Augenblick alle gemeinsam bewegten, habe bereits Präsident Delcroix in vollendeter Weise zum Ausdruck gebracht.

Allen voran stehe die Erkenntnis, daß ein neuer kriegerischer Konflikt katastrophale Folgen für alle Nationen haben würde. Auf ihrer Reise durch Deutschland hätten die ausländischen Frontkämpfer ein Volk vorgefunden, das fleißig seiner täglichen Arbeit nachgehe und das in einer gemeinsamen großen Anstrengung die bestehenden Schwierigkeiten zu meistern suche. Die riesenhafte Anstrengung, die das deutsche Volk im Augenblick mache, sei nur dadurch möglich, daß in Deutschland absoluter Frieden herrsche. Wenn aber schon die Störung des inneren Friedens die Aufbauarbeit Deutschlands gefährden würde, so würde eine Bedrohung des äußeren Friedens Deutschlands die gigantische Anstrengung der Deutschen Nation um ihre innere Wiedergesundung zuschanden machen.

Das deutsche Volk habe nicht die geringste böse Erinnerung mehr an den Krieg. Es sei nichts übrig geblieben, als die

große Achtung vor den ehemaligen Gegnern,

die dasselbe Leid und dieselben Gefahren auf sich genommen hätten wie die deutschen Soldaten. In einem Lande, dessen Regierung fast ausschließlich aus Frontkämpfern bestehe, sehe man den Krieg mit anderen Augen an, als es die Völker täten, die ihn nicht kennen. Frontkämpfer wüßten, daß der Krieg zwar ein großes, aber auch ein grauenhaftes Erlebnis sei. So hätten denn alle Frontkämpfer nur den einen Wunsch, daß nie wieder etwas Derartiges eintreten möge. Nicht aus Schwäche oder Feigheit, sondern in dem alten Frontkämpfergeist träten sie für den Frieden ein. Wenn jemand den Begriff Frieden verstehe, so seien es diejenigen, die auch die Bedeutung des Begriffes Krieg an sich selbst erfahren hätten.

Nach einem weiteren Dankeswort des Führers für den Besuch der Frontkämpfer gab er seiner Hoffnung auf ein gutes Gelingen ihrer Arbeit Ausdruck.



2000

Nationalitäten-Kongreß 1937 — in London.

Anfang Februar fand in Wien eine Sitzung des Ausschusses der Europäischen Nationalitäten-Kongresse statt, welche hauptsächlich der Vorbereitung der diesjährigen XIII. Tagung gewidmet war. Bereits auf dem XII. Kongreß, welcher im September vorigen Jahres in Genf stattfand, wurde in Aussicht genommen, die nächste Vollversammlung in London abzuhalten. Diese Absicht wurde nunmehr endgültig bestätigt und als Termin der Beginn des Monats Juli bestimmt. Die Tagesordnung des XIII. Kongresses wurde in großen Zügen ebenfalls bereits festgelegt. Sie stellt die außerordentliche und allgemeine Bedeutung einer rechtlichen und tatsächlichen Bereinigung des Nationalitätenprogramms als unerläßliche Voraussetzung einer jeglichen friedlichen Ordnung des Zusammenlebens der europäischen Völker und auch für die Beziehungen zwischen den europäischen Staaten in den Vordergrund. Im einzelnen sieht die Tagesordnung eine Reihe von grundlegenden Referaten über die wesentlichsten vom Kongreß und den in ihm vereinigten Nationalitäten vertretenen und rechtlichen Forderungen vor. Auch in diesem Jahre wird sich der Kongreß mit der Frage des Völkerbundes und der Reform seiner Tätigkeit auf nationalitätenpolitischem Gebiet zu befassen haben.

Schnellzugunglück in England.

Drei Tote, mehrere Schwerverletzte.

In der Nähe von Sleaford entgleiste am Montag vormittag ein von York nach Lowestoft fahrender Schnellzug. Die Lokomotive überrannte eine neben dem Bahnkörper stehende Baracke, in der mehrere Eisenbahnarbeiter ihr Mittagessen einnahmen. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und mehrere erlitten schwere Verletzungen. Von den Fahrgästen wurden fünf schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug auf dem Eisenbahndamm zum Stehen zu bringen, so daß ein noch größeres Unglück verhütet wurde.

Einbruch in die Celler Fürstengruft.

Unbekannte Täter öffneten gewaltsam die fürstliche Gruft in der Stadtkirche zu Celle und erbrachen auch den Sarg der Prinzessin von Ahlden, der Großmutter Friedrichs des Großen. Die ruchlosen Grabschänder suchten nach Schmucksachen, konnten aber nichts entwenden, da sich in der Gruft keine Kostbarkeiten befinden. Vermutlich ist der Einbruch in der Nacht zum Freitag verübt worden.



Weltmeisterschaften der Sportschriftleiter in Chamonix.

Am Mittwoch fanden in Chamonix die Abfahrtkämpfe der Sportschriftleiter um die Weltmeisterschaft statt. Im 2-Kilometer-Abfahrtrennen siegte der Italiener Tonella in der Zeit von 1:58,2, an zweiter Stelle siegte Keser-Deutschland mit 1:59,2, den dritten Platz belegte wiederum ein Italiener Camisa. Im Abfahrtrennen der Frauen siegte die Schweizerin Maillard vor der Norwegerin Kvernberg.

*

Im sogenannten **norwegischen Kombinationslauf** um die Weltmeisterschaft in Chamonix siegte der Norweger Roen mit 441,1 Punkten, den zweiten Platz belegte der Norweger Kaarnery mit 429,2 Punkten, den dritten Platz der Finne Valcama mit 412,1 Punkten. Überraschenderweise belegte der Pole Bronislaw Czech einen guten Platz und zwar den siebenten mit 394,04 Punkten.

*

Der ehemalige Weltmeister im Eiskunstlauf, Karl Schäfer, der bekanntlich Berufssportler geworden ist, hat einen Vertrag mit Nordamerika geschlossen. Er ist bereits in Chikago zum ersten Mal als Berufskunstläufer aufgetreten und hat dort einen ungeheueren Erfolg errungen. Seine erste Tournee durch Nordamerika hat er mit einer Gesamtgage von 50 000 Dollar abgeschlossen.

Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

In London finden Wettkämpfe um die Weltmeisterschaft im Eishockey statt. An den Kämpfen sind elf Länder beteiligt und zwar: Deutschland, Frankreich, Kanada, Polen Norwegen, England, Rumänien, Schweiz, Schweden, die Tschechoslowakei und Ungarn. In der ersten Gruppe kämpfen England, Deutschland, Ungarn, Rumänien. In der zweiten Gruppe kämpfen die Tschechoslowakei, die Schweiz und Norwegen und schließlich in der dritten Gruppe, Kanada, Schweden, Polen und Frankreich.

Das erste Spiel Kanadas gegen Frankreich endete mit einem haushohen Siege Kanadas mit 12 : 0. England besiegte in der ersten Gruppe Deutschland 6 : 0, nachdem Deutschland gegen Ungarn und Rumänien siegreich blieb. Ungarn besiegte Rumänien 4 : 1.

Deutsche Sportflieger nach Afrika unterwegs.

Zu dem am 22. Februar in Kairo beginnenden Oasenflug 1937 haben vier deutsche Sportflieger in diesen Tagen Deutschland verlassen. Der Präsident des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, und Luftsporthauptführer Thomsen sind nach gemeinsamem Start in Augsburg mit ihren beiden Messerschmitt „ME 108" bereits in Afrika gelandet. Auch Karl Schwabe auf Klemm „KL 32" ist schon über das Mittelmeer hinweg und Hauptmann Speck von Sternburg ist mit seiner Junkers „I 86" ebenfalls auf dem Wege nach Kairo. Der Veranstalter dieses Oasenfluges ist der königlich ägyptische Aeroklub. Der aus einem Rundflug bestehende Wettbewerb endet am 27. Februar **mit einer Geschwindigkeitsprüfung.**

Madrids letzte Zufuhrwege blockiert.

Von der Front um die spanische Hauptstadt wird eine völlig neuartige Taktik der nationalen Armee gemeldet. Bisher lag die Aufgabe, Madrid immer mehr von seinen Verbindungen abzuschnüren, im wesentlichen bei den Landtruppen, die bei der Besetzung der für die Hauptstadt lebenswichtigen Straßen von der Luftwaffe unterstützt wurden. Jetzt aber hat eine selbständige Aktion der nationalen Bomber begonnen. Alle bisher noch nicht besetzten Verkehrsadern wurden durch die Flugzeuge mit schweren Bomben belegt und für die Transporte der Bolschewisten unbenutzbar gemacht.

Ziel der Bomber der Franco-Armee waren die Nebenstraßen, über die nach der Sperrung der direkten Hauptverbindung Madrid—Valencia der Verkehr der Bolschewisten umgeleitet worden war. Außerdem richtete sich der Luftangriff auf die große Straße von Madrid nach Guadalajara, die den Roten als einzige Hauptstraße noch zur Verfügung steht, aber im Vergleich zu den früheren Verbindungsmöglichkeiten einen außerordentlichen Umweg bedeutet. Schon den ganzen Tag über haben die nationalen Flugzeuge diese Straßen mit Bomben belegt. Fahrzeuge, die versuchten, die Feuerzone zu durchbrechen, wurden vernichtet. Diese Einkreisungsaktion der Luftwaffe wurde auch während der Nacht fortgesetzt.

Gleichzeitig geht die Bombardierung der bolschewistischen Stellungen an der Madrid-Front weiter. Am südöstlichen Kampfabschnitt ist auf die roten Milizen einer der schwersten Luftangriffe unternommen worden, der bisher bei den Kämpfen um die Hauptstadt zu verzeichnen war. Über 30 nationale Flugzeuge griffen die Roten an und fügten ihnen, bevor deren Abwehr wirksam werden konnte, schwere Verluste zu. Bei einem zweiten Angriff kam es zu einem heftigen Luftkampf, in den 18 nationale Flugzeuge und 16 rote verwickelt waren.

Seegefecht vor Tarragona.

Bolschewistische Schiffe mußten flüchten.

Salamanca, 18. Februar. (Eigene Meldung.) **Der kommunistische Sender in Madrid teilt mit, daß unweit der Küste bei Tarragona ein Gefecht zwischen drei bolschewistischen und zwei nationalen Kriegsschiffen stattgefunden hat. Angesichts der Überlegenheit der nationalen Seestreitkräfte mußten die Bolschewistenschiffe mit erheblicher Havarie flüchten. Bei dem Gefecht kam der französische kommunistische Abgeordnete Massell um, der sich seit einiger Zeit bei den Bolschewisten in Spanien aufhielt.**

Neuer deutscher Schritt in Moskau.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt folgendes mit:

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat am Mittwoch die Angelegenheit der verhafteten Reichsdeutschen persönlich erneut im Außenkommissariat zum Gegenstand ernster Vorstellungen gemacht. Er hat insbesondere unter Hinweis auf die außergewöhnlich lange Dauer der Voruntersuchung die alsbaldige Erlaubnis zum Besuch der Verhafteten durch ein Botschaftsmitglied, und zwar ohne Rücksicht auf den Stand des Verfahrens, gefordert.

Litwinow zieht sich aus „Gesundheitsgründen" zurück.

Der „Danziger Vorposten" entnimmt der Moskauer Sowjetpresse die amtliche Mitteilung, daß sich der Sowjet-Außenkommissar Litwinow „aus Gesundheitsgründen" gezwungen sehe, sich fast völlig von den Amtsgeschäften zurückzuziehen und diese seinem Stellvertreter Krestinski zu überlassen.

Schon an verschiedenen politischen und diplomatischen Besprechungen während der letzten Tage hat Litwinow nicht mehr teilgenommen. Der Empfang des finnischen Außenministers Holsti war seine letzte offizielle Tätigkeit. Der amerikanische Botschafter Davies wurde schon von Krestinski „in Vertretung" des Außenkommissars empfangen.

In Zusammenhang mit der offiziellen Mitteilung über die plötzliche Erkrankung des Außenkommissars hält sich weiter hartnäckig das Gerücht, daß es kurz nach der Rückkehr Litwinows aus Genf zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit Stalin über die Auswirkungen der Moskauer Schauprozesse gekommen sei.

Eine gewisse Wahrscheinlichkeit ist diesem Gerücht, das aus den verschiedensten Quellen immer wieder neue Nahrung erhält, nicht abzuleugnen.

Harakiri in Tokio.

Mit dem Tod einen Pakt geschlossen.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben fünf Mitglieder der Sekte „Laßt uns sterben" an verschiedenen Plätzen der japanischen Hauptstadt versucht, durch Harakiri aus dem Leben zu scheiden. Jedoch besteht bei keinem Selbstmordkandidaten Lebensgefahr. Bereits am Dienstag abend waren von einem Motorboot, das in der Bucht von Tokio lag, acht Personen verschwunden. Auch von ihnen nimmt man an, daß sie Selbstmordversuche begangen haben. Wie es weiter heißt, hatten insgesamt 28 Mitglieder der Liga, darunter viele Mädchen, „mit dem Tod einen Pakt geschlossen", um gegen die Verrottung der religiösen und politischen Kreise Japans zu demonstrieren.

In einer polizeilichen Mitteilung heißt es, daß es sich um krankhaft veranlagte Sektierer handele, die einer kleinen Gruppe der Sekte der Nichiren angehören. Die Mitglieder der Liga waren in das Augustkomplott von 1933 verwickelt, bei dem buddhistische Tempel niedergebrannt, der Staatsälteste Prinz Saionji und der General Yamamurn ermordet werden sollten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Februar 1937.

Krakau — 0,96 (— 1,87), Zawichost + 1,94 (+ 1,91), Warschau + 1,80 (+ 1,90), Plock + 1,80 (+ 1,86), Thorn + 2,39 (+ 2,34), Fordon + 2,53 (+ 2,44), Culm + 2,60 (+ 2,48), Graudenz + 1,54 + 1,37), Kurzebrak + 2,06 (+ 1,50), Piekel + 0,81 (+ 0,74), Dirschau + 0,89 (+ 0,64), Einlage + 2,08 (+ 2,02), Schiewenhorst + 2,26 (+ 2,26). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Finanzbeamte auf der Anklagebank.

Bromberg, 18. Februar.

findet zurzeit vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt, der 2 Tage dauern soll. Man kann jedoch annehmen, daß sich dieser große Prozeß noch einen dritten Tag hinziehen wird. Den **Vorsitz** führt Vizepräses Wojtynowski, die Anklage vertritt Staatsanwalt Masojada; die Angeklagten werden von den Rechtsanwälten Dr. Sypniewski und Domke verteidigt.

Auf der Anklagebank haben zwei ehemalige Finanzbeamte des hiesigen Finanzamtes Platz genommen, die angeklagt sind, Bestechungsgelder und Geschenke von verschiedenen (meistenteils jüdischen) Kaufleuten angenommen zu haben, wofür sie angeblich Gegendienste geleistet hätten, d. h. Pfändungen verhütet, oder den Pfändungstermin hinausgeschoben haben. Es sind dies der 28jährige höhere Finanzbeamte Jerzy Zajtz, augenblicklich in Posen wohnhaft und der 32jährige ehemalige Finanzbeamte Witold Jordan aus Bromberg.

Laut Anklageakt ist Zajtz insbesondere angeklagt, in der Zeit von Anfang 1933 bis September 1934 als Referendar des Bromberger Finanzamtes und später der Finanzkammer in Posen, wohin er versetzt wurde, sich Vermögensvorteile verschafft zu haben, die mit dem Gesetz nicht in Einklang stehen. So hatte er von dem Mitinhaber der ehemaligen jüdischen Firma „Textil" in Bromberg, Rynek im. Marsz. Piłsudskiego (Friedrichplatz), Geschenke in Form von Textilwaren im Werte von ungefähr 300 Złoty sowie zinslose Darlehen in Höhe von ungefähr 200 Złoty in Empfang genommen, wofür er die Frist für die angesetzte Pfändung bzw. eine vollständige Aufhebung derselben für die betreffende Firma erwirkte. Weiterhin wird er beschuldigt, als Referendar des Finanzamtes in Bromberg, im Zusammenhang mit der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit insbesondere bei Erledigung von Pfändungsangelegenheiten, in Steuer- und Interventionssachen, von dem Inhaber der Firma „Mercedes", Aron Blaufuks, ein zinsloses Darlehn in Höhe von 200 Złoty aufgenommen zu haben. Von dem Juwelier Henryk Kaszubowski entnahm er Waren im Werte von 400 Złoty. Bei Erledigung der Steuersachen des Edwin Hannemann und der Firma Lübbers erhielt er von Hannemann und dem Konkursverwalter der genannten Firma, Adam Dywor, ein Darlehn in Höhe von 500 Złoty, welches er bisher nicht zurückerstattet hat. Ebenso ließ er sich von der Tochter und einigen Bekannten des Aron Haskelberg in deren Steuerangelegenheit ein Darlehn von 100 Złoty auszahlen und von dem Kaufmann Józef Smużyk ein Darlehn von 400 Złoty, das er bisher auch nicht zurückerstattet hat. Zum Schluß wird Zajtz beschuldigt, seine Pflichten als Beamter vernachlässigt zu haben, und zwar fand man in seiner Wohnung ungefähr 1000 verschiedene unerledigte Sachen vor, wodurch dem Gemeininteresse bedeutender Schaden entstanden ist.

Der Angeklagte Jordan wird beschuldigt, in der Zeit von Beginn des Jahres 1933 bis September 1934 als Referendar des II. Finanzamtes von dem Mitinhaber der genannten Firma „Textil" Geschenke in Waren im Werte von ungefähr 300 Złoty sowie zinslose Darlehen in Höhe von ungefähr 200 Złoty in Empfang genommen zu haben, wofür er die Verzögerung wie auch die Unterlassung der Pfändung als Gegendienst erwirkte. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er von Alojzy Zywert ein Darlehn von 170 Złoty aufgenommen habe, wovon er noch 100 Złoty schuldig blieb. Als Gegendienst für dieses Darlehn stellte er für Zywert einen Antrag um eine teilweise Tilgung seiner rückständigen Steuern, der jedoch keinen Erfolg hatte.

Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Sie behaupten, keine Bestechungsgelder genommen zu haben, sondern nur Darlehen und Waren auf Kredit, die nicht im Zusammenhang mit ihrer amtlichen Tätigkeit standen. Im Gegensatz zu Zajtz, der eingesteht, die erhaltenen Darlehen nicht zurückgezahlt zu haben, behauptet Jordan, niemand etwas schuldig zu sein und alles zurückgezahlt zu haben. Was die nicht erledigten 1000 Steuersachen anbetrifft, welche in der Wohnung des Zajtz gefunden wurden, erklärt dieser, daß er bei Übernahme des Pfändungsreferats einigte tausend unerledigte Sachen erhalten hätte. Er glaubte, daß nach seiner Versetzung einer seiner bekannten Kollegen seine Stelle übernehmen würde, dem er die unerledigten Sachen übergeben wollte. Doch als ein unbekannter Kollege die Stelle übernahm, kam die ganze Sache ans Tageslicht.

Es folgt hierauf

die Zeugenvernehmung.

Es sind zu dieser Verhandlung 35 Zeugen geladen. Als erster wurde der ehemalige Leiter der Pfändungsabteilung, Kazimierz Muszyński vernommen, der, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, wegen großer Veruntreuungen zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde und augenblicklich seine Strafe im Croner Zuchthaus abbüßt. M. stellt sowohl dem Z. als auch dem J. ein gutes Zeugnis aus. Daraufhin wurden ehemalige Angestellte der Firma „Textil" vernommen, die aussagten, daß der frühere Leiter der Firma, Kufel, zuweilen kleinere Geldbeträge dem Jordan gegeben hätte und sie auf das Konto „pro diverse" schreiben ließ. Der Angeklagte Jordan widerspricht dem und behauptet, daß die Firma „Textil" dergleichen Manipulationen in Höhe von 40 000 Złoty gemacht und fiktive Konten aufgestellt hätte, was der Konkursverwalter, Kaufmann Stobiecki, festgestellt habe. Sehr unklare Aussagen macht der ehemalige Leiter der inzwischen in Konkurs geratenen Firma „Textil", Max Kufel, welcher erklärt, daß Jordan und Zajtz Textilwaren auf Kredit genommen hätten und sie in Raten zu 10 Złoty monatlich abzahlten. Kufel gibt zu, daß J. vorher im Geschäft Pfändungen vornahm, und hin und wieder von ihm Geld entliehen hätte, im ganzen ungefähr 70 Złoty, die er später zurückzahlte. Nur Zajtz hat ein Darlehn in Höhe von 110 Złoty nicht zurückgegeben. Der Zeuge gibt an, daß er Zajtz kein Geld geliehen haben würde, wenn er nicht gewußt hätte, daß dieser Finanzbeamter sei. Die Darlehen will er für Ratschläge in Steuersachen, die ihm von Z. und J. erteilt wurden, gegeben haben. Der ehemalige Leiter des Finanzamtes, Jan Orzana, augenblicklich in Posen wohnhaft, stellt den beiden Angeklagten ebenfalls ein gutes Zeugnis aus. Von den unerledigten 1000 Steuersachen weiß er jedoch nichts. Kaufmann Aron Blaufuks gibt an, auf Wunsch des Angeklagten Z. diesem 200 Złoty geliehen zu haben, bis jetzt sei ihm der Betrag noch nicht zurückerstattet. Er kam dem Wunsch des Z. nur nach, um mit diesem nicht Unannehmlichkeiten zu haben. Bei der Darlehnsaufnahme war von einer Erledigung von Steuersachen überhaupt keine Rede. Zum Schluß macht der Juwelier Kaszubowski seine Aussagen und behauptet, daß die von Z. bei ihm gekauften Goldwaren auf reguläre Weise gekauft worden seien. Da er annahm, daß ein höherer Finanzbeamter zumindest 400 Złoty monatlich verdient, war er mit einer Ratenzahlung einverstanden. Der Zeuge bestreitet kategorisch, in Steuersachen irgend etwas mit Z. zu tun gehabt zu haben. Der Vorsitzende macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß das Gehalt des Z. nur 215 Złoty betragen habe und dieser somit hiervon noch schwerlich Raten für Luxusgegenstände zahlen konnte.

Der zweite Verhandlungstag

galt in der Hauptsache der weiteren Zeugenvernehmung. Die Zeugen bestätigen nur teilweise die den Angeklagten zur Last gelegte Schuld, wobei im allgemeinen die Aussagen gegen Jordan günstiger ausfallen als für Zajtz. Es stellt sich heraus, daß Jordan die ihm geliehenen Summen bis auf 40 Złoty zurückgezahlt hat, während Zajtz noch eine größere Schuldenlast hat. Niemand von den Zeugen will für die gegebenen Darlehen und Warenkredite irgendeinen Gegendienst in Form von Steuervergünstigungen und dergleichen erhalten haben. **Nur die Rücksicht auf ein gutes Einvernehmen mit den Finanzbeamten war der Beweggrund zur Erteilung von Darlehen und Warenkrediten.** Die übrigen Zeugenaussagen enthalten nur Einzelheiten und sind nicht von Belang. Gegen ½4 Uhr nachmittags wurde die Beweisaufnahme geschlossen, nach zweistündiger Mittagspause wurde die Verhandlung weiter fortgesetzt.

Der Staatsanwalt, der in seinem einstündigen Plädoyer die Schuld der Angeklagten für erwiesen ansah, forderte eine strenge Bestrafung. Nach der zweistündigen Rede der Rechtsanwälte Dr. Sypniewski und Domke nahm noch kurz der Staatsanwalt das Wort, um gegen die Ausführungen der Rechtsanwälte zu polemisieren.

Im Schlußwort bitten beide Angeklagten um Freispruch. Um 9 Uhr abends verkündete der Vorsitzende, daß das Urteil am Freitag, dem 19. d. M., mittags um 1 Uhr bekanntgegeben wird.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat **März** gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch **Neubestellungen** entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis . . 3 89 zł.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Teilweise heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teilweise heiteres und mildes Wetter, später fortschreitende Eintrübung an.

---

73 Kandidaten für den Posten eines zweiten Vizestadtpräsidenten in Bromberg.

Die Stadt Bromberg hat seit Wochen den Posten eines zweiten Vizestadtpräsidenten ausgeschrieben. Da der erste Vizestadtpräsident den Bestimmungen nach das juristische Studium beendet haben muß, so ist für den Posten des zweiten Vizestadtpräsidenten eine Persönlichkeit mit abgeschlossenem technischen Studium vorgesehen.

Die Ausschreibung der Stadt hat einen ungeheuren Erfolg zu verzeichnen, es haben sich insgesamt 73 Kandidaten gemeldet, die alle der Auffassung sind, für diesen Posten geeignet zu sein. Der Senioren-Konvent der Stadtverordneten ist bereits zur ersten Sitzung zusammengetreten, um die Anträge der Bewerber zu sichten. Es erwies sich, wie so oft in solchen Fällen, daß die Mehrzahl der Bewerber den Ansprüchen nicht genügt, auch wenn sie selbst glauben sollten, einer solchen Stellung gewachsen zu sein.

In der ersten Sitzung des Senioren-Konvents konnte eine engere Wahl noch nicht getroffen werden. Der Konvent wird in nächster Woche ein zweites Mal zusammentreten, um die Kandidaten zu bestimmen, die der Stadtverordnetenversammlung zur endgültigen Wahl vorgeschlagen werden sollen.

---

§ **Die Bromberger Postdirektion** veröffentlicht die Statistik der Ein- und Ausgänge im Monat Januar. So wurden u. a. in Bromberg 1 035 902 gewöhnliche Briefe, 27 804 Einschreibebriefe, 666 Wertbriefe, 12 361 Pakete ohne Wertangabe und 805 Wertpakete aufgegeben. In der gleichen Zeit wurden abgesandt 3107 Nachnahmesendungen, 23 060 Postanweisungen über die Summe von 1 750 754 Złoty, auf die Postsparkasse erfolgten 25 243 Einzahlungen über eine Summe von 3 635 782 Złoty. Aufgegeben wurden 177 466 Zeitungen und 112 Zeitschriften, 3899 Telegramme. Nach auswärts wurden 19 345 Ferngespräche geführt. Eingetroffen sind im Januar 1 181 173 gewöhnliche Briefe, 21 223 Einschreibebriefe, 457 Wertbriefe, 11 760 Pakete ohne Wertangabe, 1516 Wertpakete, 2711 Nachnahmesendungen. Es trafen ferner 21 734 Postanweisungen über die Summe von 1 286 468 Złoty ein, daneben 7447 PKO-Anweisungen zur Auszahlung einer Summe von 586 013 Złoty. Eingeführt wurden 66 745 Zeitungen, 53 218 Zeitschriften und 32 855 Prospekte. 3277 Telegramme. Bromberg wurde von auswärtigen Postämtern 14 594 mal angerufen.

§ **Selbstmord auf den Eisenbahnschienen.** Am Mittwoch früh entdeckte ein Eisenbahnwärter auf der Eisenbahnstrecke Bromberg—Thorn in Bleichfelde die schrecklich verstümmelte Leiche einer weiblichen Person. Die Beine waren vom Rumpf getrennt und lagen mehrere Meter weiter, das Gesicht war so entstellt, daß man die Leiche nicht erkennen konnte. Die herbeigerufene Bahnhofspolizei und die Untersuchungsabteilung wurden in Kenntnis gesetzt. Kurze Zeit später begab sich auch eine Gerichtskommission an den Fundort. Die Untersuchung ergab folgende Einzelheiten: Es handelt sich um die 19jährige Jüdin Gina Lewkowicz. Sie gehörte einer zionistischen Organisation an und wohnte in Bromberg in der Cicha (Helmboldtstraße) 12. Nach Mitteilungen soll sich die junge Selbstmörderin an einem Ausbildungskursus für jüdische Auswandern zu kännen. Am Dienstag abend verließ sie die Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Die Untersuchungskommission war zunächst der Auffassung, daß eine dritte Person schuld an diesem Selbstmord trage, sie hat diese Spur jedoch wieder aufgegeben.

§ **Gasrohrbruch.** Am Dienstag nachmittag brach in der Wohnung des Franciszek Talera in der Ślaska (Werderstraße) 30 ein Gasrohr. Dabei entzündete sich das Gas und drohte die Wohnung in Brand zu setzen. Mit Hilfe der Nachbarn konnte das Feuer in kurzer Zeit gelöscht werden, ohne daß die Feuerwehr in Anspruch genommen wurde.

§ **Verkehrsunfall.** Am Dienstag vormittag ereignete sich in der Grunwaldzka (Chausseestraße) ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise keine tragischen Folgen nach sich zog. Aus unbekannten Gründen fuhr der Autobus PZ 43 354 gegen ein Gespann der Firma Franz Schlieper, Danzigerstraße 140. Das Pferd erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Musikalische Vesper. Am Sonntag, dem 21. d. M., (Heldengedenktag), findet abends 8 Uhr in der Evangelischen Pfarrkirche in Bromberg eine Musikalische Vesper statt. Mitwirkende: Frau Behrendt-Klingborg (Sopran), Georg Jaedeke (Orgel) und der Chor des Bromberger Bachvereins. Eintritt frei. — Die Kirche ist geheizt. 2004

Wie das Deutsche Generalkonsulat mitteilt, findet am 21. Februar d. J., nachmittags 17.30 Uhr, im Deutschen Haus, ul. Grobla 25, aus Anlaß des Heldengedenktages eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlich eingeladen wird. Zutritt nur gegen Ausweis durch Paß. 2002

Sensationelles Geständnis auf dem Sterbebett.

Der Sohn eines Aristokraten — ein Pferdeknecht, und der einer Amme — ein Aristokrat.

Im Posener Lande spielt sich augenblicklich in der Familie des Aristokraten und Großgrundbesitzers Sz. ein aufsehenerregendes Drama ab. Vor dreißig Jahren schenkte dessen Frau einem Söhnchen das Leben, worauf ein armes Mädchen als Amme angenommen wurde, die gleichzeitig mit ihrem Kinde auch das der Sz. nähren und aufziehen sollte.

Beide Knaben wurden erzogen. Ein Jüngling geworden, beendete der Sohn des Sz. das Gymnasium und höhere landwirtschaftliche Studien, während seine ehemalige Amme, deren Sohn ein Pferdeknecht ist, in einem Insthause wohnte. Viele Jahre vergingen. Alt und schwach geworden erkrankte die Amme. Als aber der Tod näher kam, wurde noch ein Geistlicher zu ihr gerufen, vor dem sie ein überraschendes Geständnis ablegte; und zwar habe sie vor 30 Jahren jene beiden Knaben vertauscht. Ihr Sohn wohne heute im Palast, während der Sz. im Insthause wohne und Pferdeknecht ist. Der Geistliche ließ mehrere Personen herbeirufen, vor denen die Sterbende jenes Geständnis wiederholte.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von den beiden vertauschten Kindern, und auch der Pferdeknecht erfuhr nun Näheres über seine Herkunft. Ob die Aussagen der Verstorbenen, die wie aus einem Roman entnommen klingen, auf Wahrheit beruhen, ist sehr fraglich. Ferner ist noch unbekannt, was die Familie Sz. zu tun beabsichtigt.

---

s **Budzyn,** 17. Februar. Diebstähle am laufenden Band: Gestohlen wurden der Frau Budna, hier, 6 Hühner; weiter wurden der Frau Brose 7 Hühner und dem Besitzer Zizky, hier, 1½ Zentner Getreide und Ackergeräte aus der Scheune gestohlen. Als die hiesigen Händlereheleute Stepczinski mit 30 Pfund Butter zum Bahnhof fuhren und sich des schlechten Wetters wegen stark eingehüllt hatten, machten sie auf dem Bahnhof die Entdeckung, daß der Korb mit der Butter vom Wagen verschwunden waren. — Dem Ansiedler Grün sowie der Witwe Ratz in Konkolewo bei Budzyn wurden verschiedene Ackergeräte und Getreide gestohlen und dem Besitzer Stenzel Abbau-Podanin ein vier Zentner schweres Schwein.

„00" **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 17. Februar. Der seit fast anderthalb Jahren amtierende Pastor Thom hielt am Sonntag, dem 14. Februar, den letzten Gottesdienst in unserer Kirche, der an diesem Tage gut besucht war. Vor der Schlußliturgie verabschiedete sich Pastor Thom und dankte alle denen, die ihm sein Amt zu führen erleichtert haben. Der Posaunenchor fühlte sich zu besonderem Dank verpflichtet, den Scheidenden durch Vorträge zweier Lieder zu ehren, da der Posaunenchor das Geschenk einer neuen Posaune von Pastor Thom erhalten hat. Pastor Thom ist bereits nach Schlehen übersiedelt. Sein Amtsnachfolger ist Pastor Pahl, der bisher in der Gemeinde Sosno amtierte.

* **Znin,** 17. Februar. Bei dem hiesigen Gefängnisaufseher erschienen ein gewisser Leon F. aus Znin und Jan Jeżdżikowski aus Jzdebno, die die Freilassung des Bruders des J. forderten. Als sie eine abweisende Antwort erhielten, stürzten sie sich auf den Aufseher, um ihn zu verprügeln. Die Polizei nahm beide fest.

Der 18jährige J. Walter in Obudno reinigte seinen Anzug mit Benzin, wobei er eine Zigarette rauchte. Aus Unvorsichtigkeit stieß er das Fläschchen mit dem Benzin um, welches sich auf seine Hand und Hosen ergoß und sich durch die auf dem Tische liegende brennende Zigarette entzündete. Seinen Anzug rettend, merkte er nicht, daß auch seine Hand brannte. Er erlitt empfindliche Brandwunden.

In der Fastenzeit sollte bei keinem Mittag- oder Abendessen eine schmackhafte Suppe fehlen. Besonders großen Nährwert haben die bekannten **Knorr**-Suppen, die in 21 verschiedenen Sorten in jedem guten Geschäft erhältlich sind. Diese reichhaltige Auswahl, die jedem Geschmack Rechnung trägt, kann noch vergrößert werden, wenn man zwei Sorten zusammen kocht und z. B. aus 1 Würfel Pilz und Tomaten eine kombinierte Suppe herstellt, die ganz ausgezeichnet schmeckt. Die wirklich sparsame Hausfrau bevorzugt **Knorr**-Suppenwürfel, weil der Name **Knorr** für Qualität bürgt und weil die jahrzehntelange Erfahrung in der Fabrikation von Suppenwürfeln nach bewährten Rezepten Gewähr für ein erstklassiges Produkt gibt. Achten Sie bitte auf die gelb-braunen Packungen und versuchen Sie obige Suppenkombination. Sie werden überrascht sein! — Was **Knorr** bringt — ist gut! 2000

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. Februar, abends 7 Uhr, entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Altsitzer

Theodor Lüneberg

kurz vor seinem 80. Geburtstage.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Lüneberg
und Kinder.

Trzemiętowo, den 16. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. d. M., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein unvergeßlicher, lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gendarmerie-Wachtmeister i. R.

Richard Schillmann

im 79. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Elisabeth Schillmann.

Fordon, den 17. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. d. M., um 2½ Uhr nachmittags vom Trauerhause ulica Bydgoska aus statt. 918

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sage ich meinen

aufrichtigsten Dank.

Else Dalkowski.

Działdowo, im Februar 1937. 2003

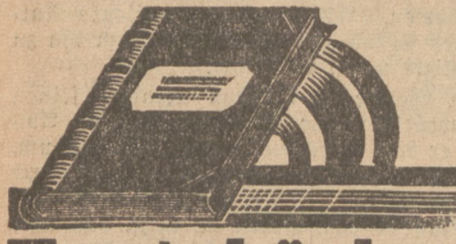
Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 633

Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert
Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

Handelskurse
sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Kirchl. Nachrichten.
Grünkirch. Donnerstag, den 18. Februar, nachm. 4 Uhr: Passionsandacht im Konfirmandenzimmer. Freitag, den 19. Februar, nachm. ¼4 Uhr in der Kirche: Vortrag von Hrn. Pastor Rendor aus Sowjet-Rußland.

Obstbaumschnitt u. Weinschnitt
führe fachgemäß aus, komme auch n. außerhalb
Gefällige Aufträge erbittet höflichst
O. Strehlau, Bydgoszcz-Szwederowo, Halicka 2.



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Geldmarkt

Wer tauscht?
6000 zł geg. Dtsch.-Mk.
Kurs n. Vereinbarung. Angebote unter O 864 an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche für 115 Mg. einen
Wirtschafter
mit **Kaution**, gute Vergütung. **Sokołowski, Sniadeckich 52.** 915

---

2. Beamter
hauptsächlich für Vieh- und Hofwirtschaft, zum 1. April gesucht. Ang. an **Penner-Liessau, Freistaat** Danzig erb. 1993

Zur Ausbildung in der Landwirtschaft findet
ein Eleve
mit Gymnasialbild. u. Vorkenntn. in Rübenwirtschaft zum 1. 4. 37 bei Familienanschluß Stellung. Bedingung 2jähr. Lehrzeit. Off. mit Lebensl., Zeugn. u. Bild unter S 1901 an die Geschst. d. Ztg.

Lehrling
für Kolonialwaren-Geschäft für bald od. später ges. Off. unt. H 1985 an die Gschst. d. Z.

Ein ehrl. Knecht
zum 1. 3. gesucht. 901
Otto Wicknig, Otorowo, pow. Bydgoszcz, poczta Solec Kuj.

Günstige Gelegenheit.
Vom **15. 2.** bis **15. 4. 1937** wird zur Einführung besten Materials bei **Bestellung von 6 Karten Goldbraun**
1 großes Porträt gratis geliefert.
Foto-Kunstanstalt F. Basche
Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 78.
Telefon 3064. 1807

Suche zum 1. 3. unverheirateten, tüchtigen
Pferdeknecht
der gern mit Pferden umgeht und zu allen and. landw. Arbeiten. Offerten unter G 1967 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Frauen
für Molkerei-Arbeiten gesucht. 1982
Dwór Szwajcarski,
Jackowskiego 26.

Witwe
55 J., evgl., 10 Zł. monatl., sucht 907
A. Neils, Kawki, poczta Małki, pow. Brodnica.

Tüchtiges, evgl.
Dienstmädchen
für Landmolkereihaushalt **gesucht.** Lohn 15 zł monatl. Bewerbg. unt. J 1996 a. d. Gschst. d. Z.

Gesucht z. 1. 3. od. spät.
Stubenmädchen
erfahren in Zimmerarb. u. Wäschebehandl. u. eine tücht., selbsttät.
Jungwirtin.
Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. an **E. Zollenkopf. Milewo,** bei Twarda Góra (Pomorze). 1995

Tüchtiges sauberes
Hausmädchen
Interesse für Geflügel u. Garten erwünscht, z. baldig. Antritt **gesucht. Liske, Liskowo,** poczta Koronowo. 1984

Suche zum 1. 3. ehrliche
Köchin m. gut. Kenntnissen in feiner und bürgerl. Küche für kl. Landhaush. Zeugn.-Abschrift., Gehaltsford. u. mögl. Bild einsend. a. Frau **Jahnz, Palczyn,** pczt. Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław. 1880

Suche 2005
Mädchen für alles
mit guten Kochkenntn. Am 1. März 1937. **Apotheke in Mrocza.**

Suche für uns. Gutshaush. gesund., tüchtig.
Stubenmädchen
Etwas Kochen, Glanzplätten erwünscht. Bewerbung m. Zeugniss., Lebenslauf, Bild an Frau **A. Mahncke, Rekowo,** p. Polchowo, pow. Moriki. 1945

Küch.- u. Lehrmädchen
gesucht. 889
Zurczyn, p. Rynarzewo.

Stellengesuche

Landw. Beamter
ev., ledig, Anf. 30, energisch, ehrlich, solide, mit mehrjähr. Prax., Poln. in Wort u. Schrift, auch m. Buchführ. gut vertr., **sucht,** da stellungslos, **passende Stellung.** Angebote unter R 919 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Mehrere Schüler und Absolventen der deutschen landw. Winterschule suchen vom 1. 4. 1937 Stellungen als
Eleven und Hofbeamte.
Gefl. Offerten an **V. J. L., Sroda,** Szkoła Rolnicza. 924

Suche f. meinen Sohn, 20 J. alt, evangl., Gymnasialbild., 4 Jahre in mein. 250 Morg. groß. Wirtschaft tätig gewes., v. 15. 3. od. 1. 4. **Stelle** als
fortgeschr. Eleve.
Frau **H. Frank, Gliszcz,** poczta Mrocza, powiat Wyrzysk. 862

Kaufm. Gehilfe
30 J. alt, **Eisen-Baumaterialien,** sucht per 1. 4., bezw. früh., neuen Wirkungskreis bei mäßigem Gehalt u. möglichst freier Station. Offerten unter O 906 an die Geschst. d. Ztg.

Passenden Wirkungskreis sucht **36jähr. Herr**
Gute Allgemeinbildung, genaue Kenntnis der deutschen u. polnischen Sprache, etwas Englisch, Stenographie, Maschineschreiben, technische Vorbildung, gut bewandert im gastronomischen Gewerbe, viel gereist. Offert. unt. „**Start**" an die Geschäftsstelle der „**Freien Presse**", **Lodz,** Piotrkowska 86, erbeten. 1977

Suche ausbaufähige Betätigung als 1976
Chordirigent.
Gefl. Zuschrift. erbittet: **G. Ende, Łódź,** Lipowa 68.

Jung. Buchhalter
der sich weiter ausbilden möchte, **sucht Stellung.** Stellenantritt auf Wunsch sof. Off. unt. **O. L. Niemczyn poste rest., p Wągrowiec** 1911

Verh. Gutsschmied, langjähr. Praxis, Maschinist, eig. Handwerkszeug, 3 Scharwerker, **sucht Stellung.** 1912 **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

Evgl. Gärtner, verh., 25 J., m. 10j. Praxis u. gut. Zeugn., firm in Gemüsebau, Topfkultur. u. Baumschulen, sucht v. sof. od. spät. Stellg. auf Gut. Ang. u. F 3677 an Ann.-Exped. **Wallis. Toruń.** 1938

Gärtner
27 J. alt, led., 8 J. Prax., vertr. mit Frühgemüse, Blumenzucht, Freiland, Gewächshaus-Kultur., Baumschnitt u. mit all. ins Fach schlag. Arbeit., **sucht** vom 1. 3. od. spät. **Stellung als selbständiger Gärtner.** Gute Zgn. vorh. Off. u. S 920 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng. Bäckergeselle
gut. Ofenarbeiter, mit Feinbäckerei vertraut. sucht Stellung. „**Berufshilfe**" 1913 **Bydgoszcz,** Gdańska 66, I.

Unverheirateter, evgl.
Diener
sucht Stellung, auch als **Kutscher** od. **Portier** vom 1. 3. 37 od. später. **Wilhelm Juhnke, Matyldzin,** p. Mrocza.

Schweizer
26 J., ledig, gut bewandert in sein. Fach, **sucht** vom 1. 3. oder später **Stellung.** Frdl. Offerten an 892 **Stanisław Jahns, Prądki,** p. Bydgoszcz, Poczta Ciele.

Lehrerin
franz.-engl. Kenntnisse, sucht 921
Hauslehrerstelle.
R. Kalisch, Tarnowskie-Góry, Legjonów 15.

Junge evangelische
Buchhalterin
Deutsch und Polnisch beherrschend, in ungekündigter Stellung — 7 Jahre in ein- u. derselben Getreide-Firma tätig, sucht, möglichst in derselben Branche, anderweitig Stellung. — Angebote unt. T 1902 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geb. ruh. Dame (Witwe ohne Anh., 40) i. all. Zweig. d. Haush. erf., sucht bei ebenfalls geb. Herrn, auch m. Kind, in frauenl. Haush. Stellg. als **Hausdame.** Erste Referenz. vorh. Ang. u. H 3681 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erb. 1983

Suche vom 1. 3. od. spät.
Stellung als Stütze.
Erfahren im Kochen, Backen, Einwecken und Geflügelaufzucht. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter D 1927 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Hausmädchen
sucht Stellung zum 1. 3. im Landhaushalt. Off. erbeten an 905
Gertrud Krüger, Władisławowo, p. Rynarzewo, p. Schubin.

An- u. Verkäufe

Grundstück
mit 2 Läden, 4 Morg. Land, Gemüsegarten, auf dem Lande, billig zu verkaufen. Anfrag. zu richten unter A 1910 an die Geschst. d. Ztg.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937
Beginn 28. Februar
60% Fahrpreisermässigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!
33% Fahrpreisermässigung
auf den polnischen Bahnen!
Alle Auskünfte erteilt:
der Ehrenamtliche Vertreter für Großpolen und Pommerellen
Otto Mix, Poznań, ul. Kantaka 60
Telefon 2396
oder das 1690
Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland

Verkaufe
ca. 700 Mrg.-Gut
Rüben-, Weizenboden, gut. lebend. u. tot. Inventar, ca. 10 000 Ztr. Rübenk. An Chaussee geleg. Bahnhof 4 km. Autobus nach 2 gr. Städt. Preis 300 000 zł. Gefl. Offerten u. P 1876 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtschaft
120 Morg., leb. u. tot. Inventar **zu verkaufen.** Gut. Lage u. Gebäude. Off. unt. F 883 an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Wirtschaft
27 Morg., kompl. leb. u. tot. Invent., zu verk. **Karnowski, Czarże,** pow. Chełmno. 910

Geschäftsgrundstück
zu kaufen gesucht b. Anzahlung von 25 - 30000 Złoty. Off. unter P 913 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehendes Schuhwarengeschäft
sehr gute Existenz, bes. für Fachmann, wegen Fortzuges zu verkauf. Erf. 8000 zł. Zuschrift. unter M 897 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

50 Ferkel
zu verkaufen. 914
Gut Ugoda, poczta Sicienko. Telef. 14.

Rittergut Kraplewice, b. Laskowice, Pomorze, verkauft wegen Agrarreform a. Klassenherde
2 Böcke
170 Muttern
35 Zutreter
160 Lämmer.
Desgl. werd. Raufen u. Vorzüge abgegeb. 1989

Deutsche Dogge
rasserein, Hündin, 1 J., zu verkaufen. 1994
Wehr, Wieszczyce, pow. Tuchola.

Habe v. letzt. Wurf der
Deutschen Dogge
„Festa" (D. D. St.-B. XVIII, 24570) a. d. „Zassan" (D. D. St.-B. XVI, 20270) **zwei Welpen-Hündinnen,** gestromt, abzugeben. 1939
Freiherr v. Rosen, Grocholin, Post Kcynia.

Achtung Jäger!
Lebende
Ringfasanenhähne,
per Stück mit 5 zł gibt aus freier Wildbahn ab. Desgleichen sucht zum Umtausch
6—8 Hähne
selbiger Rasse zur Blutauffrischung. 1966
H. Drews, Dźwierszno W. pow. at Wyrzysk Stat.: Runowo Krajeńskie.

Schlafzimmer, Küchen
usw. verkauft billig 917
Natielska 15, Tischlerei.

Silbergeld 1453
u. Altsilber kauft
B. Kinder, Gdańska 40.

Herren- u. Damenrad
abzugb. Gelegenheitsk.
Sobieskiego 9, Wg. 6. 859

Kipploren
und
Schienen
größere Anzahl, sofort gegen bar **zu kaufen gesucht.** Preisangebote an 1946
G. Abel,
Poznań,
Rybaki 26, m. 23.

Mehrere Kutschwagen
zu verkaufen. 606
Hetmańska 25.

Jagdwagen 902
(6sitzig) sofort zu kaufgesucht. Gebrauchter gut erhaltener, kommt auch in Frage. **Kant. Wudzynek,** poct. Kotomierz, Tel. 13, p. Bydg.

Wir kaufen 1953
200 Räder
für Kipploren, Durchmesser 350 mm, starke Ausführung, gebraucht oder neu. Offerten an Fa. „**Pedab**". **Toruń,** ul. Koszarowa 15/1.

Gebrauchte, gut erhalt.
Düngerstreumaschine,
3 m od. breiter (Westfalia) kauft 1964
Witte, Nowydwór, Post Dubielno, bei Chełmży.

Suche
Lokomobile
zu kaufen. Angebote unter J 891 an die „Deutsche Rundschau".

Wir suchen zu kaufen
angefrorene
Kartoffeln
Offerten erbeten unter W 1906 an die Geschäftsstelle des **Kujawischen Boten, Inowrocław.**

Frostbeschädigte 1999
Kartoffeln
kauft bei sofortiger Lieferung
Brennereiges. Barcin.
Telefon 25.

Transaktionen Danzig-Polen!
1. **Gesucht** erstkl. **Zinsgrundstück in Bromberg** oder **Posen** usw., wenn **Grundstück** in **Danzig** m. 40 000 G in Zahlung genommen wird. **Zuzahlung** v. 40-80 000 zł möglich!
2. **Dringend angeboten** erstkl. **Zinsgrdstck. Danzig-Neufahrwasser.** Miete ca. 14 000 G, Ueberschuß ca. 9000 G zum **Tausch nach Polen.**
3. **Zinshäuser u. Villen im Freistaat Danzig gegen Złotyauszahlung Polen angeboten.** Kleine, mittlere, erstklassige Objekte. Teilweise **auch Tausch nach Polen,** wenn Złotyzuzahlung erfolgt.

Transaktionen mit Deutschland
1. Unbelastetes **Zinshaus Bremen,** Ueberschuß 1400 RM, **Wert** 14 000 RM, geg. 450 engl. Pfund oder andere freie Devisen.
2. **Zinsgrundstücke aller Art in Deutschland** unter halbem Wert gegen freie Devisen.
3. **Zinsgrundstücke in Deutschland** geg. **Złotyauszahlung** in Polen, zum Teil auch gegen erstkl. polnische **Hypotheken** v. 8000 zł an.

Dr. jur. E. E. Schweitzer, Danzig, Stadtgrab. 13. 1655
Konzess. für internat. Grundstücksgeschäfte. Konzess. **Berater für deutsche Rechts- und Devisenangelegenheiten.**
(von 1920—1932 Rechtsanwalt in Berlin).

Zuchtbullen
und Färsen
erstklassiges Zuchtmaterial aus bestbekannter Herdbuchherde, hat zu äußerst bemessenen Preisen abzugeben. 1948
Gut Wolental, p. Pączewo.
Telefon Skórcz 9.

Futterrüben
Kartoffeln
Klee- und Grassaaten aller Art
kauft zu höchsten Tagespreisen
Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig
An der Kuhbrücke 1. 1992

Original Futterrübensamen
SUBSTANTIA
Anerkannt von der **Wielkopolska Izba Rolnicza.**
Großer Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen, sowie vorzügliche Haltbarkeit sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.
Preis 30.— zł für 50 kg einschl. Sack ab Station Środa oder unserem Lager Skórcz. 1900
Wiederverkäufer erhalten entspr. Rabatt.
Saatzucht SŁUPIA-WIELKA, p. Środa Wlkp.

Säcke
gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11, m. 1.** Telefon 3536. 803

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1905

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 874
Gdańska 87, Wohn. 5.

Pachtungen

Pachte sofort 50—100 **Mrg. gr. Landwirtschaft,** gut. Boden. Off. m. Beschreibg. und Pachtbed. an **Gröning, Krakowek,** p. Drzycim, pow. Swiecie. 1941

Gastwirtschaft
mit 15 Morgen Land, im Kreise Graudenz, zum 1. 4. zu verpachten. 5000 zł z. Uebernahme erforderl. Off. u. L 896 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Verpachte Landwirtschaft, 136 Morg., ohne leb. und tot. Inventar. Boden II., IV. Klasse. Off. unt. E 882 an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Verpachte
kl. Wassermühle
Steege, 1965
Nowemiasto n. Dr.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.
Feier
zum Heldengedenktag
am **Sonnabend, dem 20. Februar 1937** abends 8.30 Uhr, bei Kleinert.
Mitgliedskarten mitbringen.
Sonntag, den 21. Februar 1937, abds. 8.30 Uhr Sondervorstellung in der Deutschen Bühne
„Jugend von Langemarck"
von Heinrich Zerkaulen. 1986
Eintrittskarten im Büro der Ortsgruppe.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung
a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

4—5-Zim.-Wohnung
von ält. Ehepaar ges. Auskunft Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Gdańska 35. 1980

Wohnung
4 Zimm., nahe Hauptbahnh., neu renov., an ruhige Leute zu verm. Offerten unter H 887 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eleg. 3-Z.-Wohng.
zu vermieten 909
Cieszkowskiego 22, W. 2.

Suche 1 Zimmer mit oder ohne Küche.
Edith Kohlmeier
Gdańska 5, i. Fa. Stenzel 912

Geschäftslokal 1940
zu vermiet. **Grudziądz,** Rynek 5. Näh. b. **Felgenhauer,** Dworcowa 31.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 21. Febr. 37
nachm. 5 Uhr:
Aus Anlaß des Heldengedenktages
einmalige Aufführung
„Jugend von Langemarck"
Ein Schauspiel in 3 Akt. u. 1 Nachspiel von Heinr. Zerkaulen.
Eintrittskarten wie üblich. 1975
Preise der Plätze: Sperrsitz und I. Platz zł 1,15, II. Platz zł 0,80, III. Platz und Stehplatz zł 0.50.
Blockkarten einlösen.
Die Bühnenleitung.

Kino Adria | Heute, Donnerstag unwiderruflich **letzter Tag!** **„Singende Jugend"** (in deutscher Sprache) 2001 mit den weltberühmten **Wiener Sängerknaben**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 40.

Bromberg, Freitag, den 19. Februar 1937.

Pommerellen.

18. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Für die polnische Arbeitslosen-Winterhilfe

sind laut Bekanntmachung des Vollziehungsausschusses des Hilfskomitees bis zum 13. Februar d. J. 38 784,52 Złoty gesammelt worden. Davon kamen ein: von den Arbeitnehmern 11 627,08, vom Umsatz 10 327,96, vom Einkommen 3021,37, vom Grundbesitz 2347,26, von den Handelspatenten 2796,15, von den Lokalen 1892,16, von den Banken 460, aus öffentlichen Sammlungen und Veranstaltungen 2592,22, aus dem Verkauf von Marken 141,70, aus Zinsen 55,80, aus Verschiedenem 3524,03 Złoty. Das Komitee erteilt 2082 Arbeitslosen Unterstützung und speist 2784 Kinder von Erwerbslosen.

In der Verlautbarung des Komitees wird erneut an die Bewohner der Stadt die Bitte gerichtet, durch Teilnahme an der Hilfsaktion den Arbeitslosen eine, wenn auch noch so bescheidene Existenz zu sichern und alle Kräfte anzuspannen, damit diese Bedürftigen die schwere Winterszeit durchzuhalten imstande sind. Weiter erklärt das Komitee, daß es im Einverständnis mit dem Hauptvollziehungsausschuß mit der Veröffentlichung der Namen derjenigen beginnt, die trotz Besitzes genügender Mittel jegliche Spende verweigern. Des weiteren gibt das Komitee eine Anzahl von 15 Firmen bzw. Einzelpersonen bekannt, die den auf sie entfallenden Spendenanteil, von denen der kleinste 52,50 Zł. beträgt, in einer Summe eingezahlt haben. Spenden für die Arbeitslosen-Winterhilfe bittet das Komitee auch weiterhin auf das Konto 36 661 der Kommunalsparkasse (KKO) einzuzahlen. *

× **Die Gebühr für die Anlegung eines Telephons** beträgt nach einer postamtlichen Bekanntgabe nach dem vom 1. Januar d. J. ab geltenden, neuen Tarif 10 Złoty, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um ein Bureau- oder Wandtelephon handelt. Es hat somit eine Herabsetzung des vordem erhobenen Preises von 15 um 5 Złoty stattgefunden. In Fällen des Nichtvorhandenseins eines Leitungsdrahtes über 100 Meter ist zu vorstehendem Satz noch die Gebühr für die Leitungslegung zu entrichten, die aber meistens kaum einige Złoty beträgt. Weil überdies das städtische Netz in erheblicher Ausdehnung bereits gekabelt ist, sind die Fälle, in denen über die 10 Złoty hinaus noch eine Zuzahlung geleistet werden muß, sehr selten und betreffen überwiegend nur Gebäude, die an der Peripherie der Stadt gelegen sind. Weiter wird vom Telephonamt wiederholt auf die Nützlichkeit der Anbringung von Reihentelephonen in Bureaus, Hotels, Fabriken, Handelsunternehmen usw. hingewiesen. Nähere Auskunft erteilt das Abonnenten-Bureau des Amts (Tel. 1052). *

× **Eine weitere Veröffentlichung in Angelegenheit der Alarm- und Lichtlöschübungen besagt folgendes:** Mit dem Eintritt der Dämmerung hat Nachstehendes zu geschehen: 1. Die Beleuchtung der Wohnungen hat sich auf die Erhellung lediglich eines Raumes zu beschränken. 2. Als Ersatzlicht sind bereitzuhalten Petroleumlampen oder elektrische Handlaternen oder Kerze mit Zündhölzern. 8. Man muß sich mit dauernden oder einstweiligen Vorhängen in Form blauer oder schwarzer Bogen Papier versehen und damit die Fenster der Räume verhängen, in denen Licht brennt. 4. Auch das Licht auf den Treppen ist zu löschen. 5. Ebenso sind die Schaufenster nicht zu erhellen, sondern die Beleuchtung ist nur auf das Ladeninnere zu beschränken. 6. Alle mechanischen und Pferde-Fuhrwerke sind mit blauem Licht (blauem Papier oder blauer Leinwand) zu versehen; die Fahrschnelligkeit darf nicht 10 Kilometer pro Stunde überschreiten. 7. Der Lichteinschränkung unterliegen auch industrielle Betriebe, die städtischen Werke des öffentlichen Gebrauchs, Vergnügungslokale, Hotels und Restaurationen. *

× **Bestätigtes Urteil.** Vom Graudenzer Bezirksgericht wurden s. Zt. der frühere Amtsvorsteher der Gemeinde Warlubien (Warlubie), Kreis Schwetz, Jan Jerzke, und der Sekretär dieser Gemeinde Leon Falenczy, wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder zu je einem Jahr Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Den Strafaufschub knüpfte das Urteil an die Bedingung, daß die Angeklagten die defraudierten Beträge in einer gewissen Zeit an die Gemeindekasse zurückzahlen. Ferner wurden den beiden Beschuldigten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Das Appellationsgericht in Posen hat jetzt das Urteil des Graudenzer Bezirksgerichts bestätigt mit dem Unterschied, daß die bürgerlichen Ehrenrechte den Verurteilten nicht aberkannt werden.

× **Bei Dieben beschlagnahmte Sachen** befinden sich auf der Kriminalpolizei Rathaus, Zimmer 108. Es sind dies ein viereckiger Wecker (Nickel), ein Zigaretten-Etui (Alpaka oder Silber) mit goldenem Monogramm W. A. und der Aufschrift „Warszawa Żoneczka“ und der Jahreszahl 1929, sowie ein Damasttischtuch mit Monogrammen C. G. oder G. G. oder C. C. Bestohlene können sich auf der genannten Behörde während der Dienststunden von 8—15 Uhr melden. *

× **Durch Einbruch** wurden nachts aus dem Jan Hakschen Laden, Scharnhorststraße (Poniatowskiego) 1, Papier- und Tabakwaren, sowie Schokolade im Gesamtwerte von ca. 670 Złoty gestohlen. Ferner stahlen Spitzbuben vom Wagen des Landwirts Maciej Orłowski aus Gruta, Kreis Graudenz, drei Sack Weizen im Werte von 45 Złoty, und zwar auf der Fahrt nach Graudenz. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm im Verlauf des letzten Tages wiederum um 12 Zentimeter zu und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 2,34 Meter über Normal. Die Eisdecke des Stromes ist zum größten Teil mit Tau- und Regenwasser bedeckt. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 18. Februar, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 25. Februar, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 21. Februar, hat in der Innenstadt die „Central-Apotheke“ (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 2043.

v **Der Rat der Pommerellischen Landwirtschaftskammer** (Pomorska Izba Rolnicza) tritt am Freitag, 26. Februar, um 10 Uhr vormittags im Sitzungssaal der Pommerellischen Landeshauptmannschaft in Thorn, Fosa Staromiejska 1, zu einer Jahresversammlung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Angelegenheit des Erwerbs eines Grundstücks für die Unterbringung der Geschäftsräume der Kammer sowie der Aufbringung der erforderlichen Mittel.

* **Der Verein für Jugendpflege-Thorn** hatte am letzten Montag, dem 15. Februar, einen Kameradschaftsabend im großen Saale des hiesigen Deutschen Heims. Den ernsten Teil des Abends bestritt Erich Walter mit seinem Vortrag über die Belagerung Thorns durch den Schwedenkönig Karl XII. Der Vortragende gab zunächst einen Rückblick über die Geschichte des hiesigen Weichsellandes und der alten schwedischen Ostseeprovinzen, sprach dann kurz über die Ursache des Nordischen Krieges und dann über die Belagerung (mit Lichtbildern). Große Heiterkeit erregte der „Altweibertanz“, welchen mit erfolgreicher Verleugnung ihres jugendlichen Alters in der Besetzung Hildegard Streich, Ilse Weede, Ilse Berg, Ilse Tausch, Dora Jeschke und Friedel Polzfuß über die Bretter ging. Das Theaterstück „Die drei Schulfreundinnen“ (Mitwirkende: Marie Krüger, Margarete Drewitz und Fräulein Pommerenke) hinterließ ebenfalls einen freundlichen Eindruck. Erwähnt sei auch der „Zwergentanz“, den mehrere Jungen talentvoll zur Aufführung brachten. Marie Krüger sang mit Klavierbegleitung zwei Lieder und der Vereinsbariton Hannes Jentkiewicz brachte ein Rheinlied zu Gehör. * *

‡ **Zufall oder Absicht?** Der in Podgorz wohnhafte Josef Chrzastek erhielt, als er neulich bei den Einwohnern der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) Gebäck verkaufte, von einer ihm dem Namen nach bekannten Frau ein aus dem Verkehr gezogenes deutsches 3 Mark-Stück, das er infolge Unachtsamkeit als 10 Złoty-Stück annahm. Er machte später der Polizei hiervon Mitteilung, die das Geldstück beschlagnahmte und eine Untersuchung einleitete. * *

v **Einem folgenschweren Unfall** zum Opfer gefallen ist am Dienstag der in der Papierwarenfabrik von R. Preuß beschäftigte Tischler Aleksander Chojnacki. Die Sägemaschine richtete dem Bedauernswerten die rechte Hand so übel zu, daß nach der Überführung in das Stadtkrankenhaus sofort zur Amputation geschritten werden mußte. * *

‡ **Die zweite Fußgängerpassage** am Cäsarbogen wurde am Mittwoch, überraschend für alle, eröffnet und in Benutzung genommen. Bekanntlich waren die Arbeiten hieran mit Eintritt des ersten Frostes im Vorjahre eingestellt worden und man hatte das bereits untertunnelte Haus durch Bretterwände den Blicken Neugieriger entzogen. In der Zwischenzeit wurden „unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ die Arbeiten fortgeführt. Der neue Durchgang stößt, von der Windstraße (ul. Różanna) aus gesehen, linksseitig an die ursprüngliche Cäsarbogenpassage, die jetzt bekanntlich ein Straßenbahngleis besitzt und dem Fuhrwerksverkehr nach der Bromberger Vorstadt dient. Zur rechten Hand wird der neue Durchgang durch riesige Schaufenster begrenzt. Die Neuanlage macht einen günstigen Eindruck und wird von allen Thornern natürlich gebührend bestaunt. * *

v **Verloren oder gestohlen?** Die Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 10 wohnhafte Łucja Płatuska hat bei der Polizei den Verlust ihres Postsparkassenbuchs über den Betrag von 650 Złoty sowie einer gleichfalls auf ihren Namen ausgestellten Legitimation angezeigt. * *

‡ **Wegen illegalen Alkoholausschanks,** wegen Handelsausübung ohne Gewerbepatent, wegen Radio-Schwarzhörens und wegen Nichtbeachtung polizeilicher Feuervorschriften nahm die Polizei am Dienstag je ein Protokoll auf, ein weiteres noch wegen Verstoßes gegen die Meldeordnung. Sodann wurden aus Stadt- und Landkreis Thorn noch zehn kleinere Diebstähle und vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zur Anzeige gebracht. Einer der Diebstähle konnte inzwischen aufgeklärt werden. * *

t **Wegen der Unterbrechungen in der elektrischen Stromzufuhr,** die sich nicht nur in gewerblichen Betrieben, sondern auch in den Wohnungen unliebsam bemerkbar machten, erfährt das „Słowo Pomorskie“ von der Verwaltung des Elektrizitätswerkes folgendes: Bei den auf der Eisenbahnbrücke vorgenommenen Umbauarbeiten wurde das nach Podgorz führende Hochspannungskabel teilweise freigelegt. Die Isolierung dieses Kabels kann unter diesen Umständen und besonders auch bei der augenblicklichen Witterung leicht beschädigt werden, wie es auch Montag abend der Fall war. Das Auffinden einer derartigen Störstelle dauert natürlich geraume Zeit. Das Kabel wurde aber noch in der Nacht provisorisch ausgebessert und am Dienstag wurden die Arbeiten während des ganzen Tages fortgesetzt. Aus technischen Gründen mußte am Nachmittag dieses Tages gegen 5 Uhr aber nochmals eine Stromunterbrechung herbeigeführt werden. — Uns will es eigenartig erscheinen, daß man ein Hochspannungskabel einfach ohne Aufsicht läßt, wenn daneben Arbeiten vorgenommen werden, durch die es leiden kann. Wenn die Isolierung schadhaft ist, kann sich auf der eisernen Brücke auch leicht einmal ein größeres Unglück ereignen. * *

*

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 17. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonnabend bei dem Besitzer Gniot in Schmolln (Smolno). Der mit der Bedienung einer Dampfmaschine beschäftigte Schmied Bronisław Kopowski, ein dreißigjähriger Mann aus Scharnau (Czarnowo), geriet mit der rechten Hand in das Getriebe. Sie wurde ihm so schwer verletzt, daß nach seiner Überführung ins Krankenhaus in Thorn Amputation erfolgen mußte. * *

v **Aus dem Landkreise Thorn.** Durch Diebstahl in unberufene Hände übergegangen ist kürzlich das Fahrrad eines gewissen Alfons Wojnowski aus Drzonowo, das dieser vor dem Stationsgebäude in Wybcz für einen Augenblick ungesichert zurückgelassen hatte. — In Gostkau (Gostkowo) wurden aus dem Stall des Paweł Spiewak zwei Schweine gestohlen. Die Verüber des Diebstahls in den Personen des Władysław Gajewski und Antoni Suchy konnten ermittelt und festgenommen werden. Das Fleisch der geschlachteten Schweine wurde den Verhafteten abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet. * *

v **Podgorz** bei Thorn. Einbrecher statteten in einer der letzten Nächte dem Artillerie-Offizierskasino in Podgorz einen unerbetenen Besuch ab. Die Täter stiegen durch ein eingeschlagenes Fenster in die Innenräume und erbeuteten zum Schaden des Kasinoverwalters eine Uhr, einen elektrischen Apparat, ein Paar Spitzengardinen, ein Tischtuch, zwei Billardschutzdecken sowie neun große und vierundzwanzig kleine Grammophonplatten nebst Album. Die Täter sind mit ihrer Beute im Gesamtwert von zirka 1000 Złoty unerkannt entkommen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Unglücksfall.** Beim Herunterfahren des Schützenberges stürzte der jugendliche Kutscher Konrad Czapiewski von einem beladenen Holzfuhrwerk und zog sich dabei einen Bruch des rechten Beines zu. +

tz **Verhaftet** wurde das Dienstmädchen Marianne Mydlach, deren neugeborenes Kind als Leiche in einer Scheune in Mały Mędromierz gefunden wurde. Es ist bereits festgestellt worden, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. +

Thorn.

Für die freundlichen Spenden, die uns zum Winterschulfest zugegangen sind, sowie für die Unterstützung durch Mithilfe und Besuch **danken wir herzlich.**

Der Vorstand der Schulfürsorge
am Staatl. Gymnasium
mit deutscher Unterrichtssprache.
1998

Drogen-, Parfümerie- und Hausbedarfsartikel
empfiehlt billigst
Hurtownia
Jan Kapczyński
Szeroka 35 698 Telef. 1371.



Haus- und Küchen-Geräte
Falarski i Radaike
Nowy Rynek 10 Toruń Tel. 2461.
8819

Hebamme erteilt Rat nimmt Bestellungen entgegen. Sauberste u. sorgf. Behandl. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. Tel. 2201.
8345

Weiße Wochen
Erstklassige Ware am billigsten
P. Składanowski
Toruń, St. Rynek 24.
1540

Sämtliche 1568
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs, führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller
Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32
1830

Füllfederhalter
mit
echt 14 u. 18 karat Goldfedern, Goldinmetall-Federn, Nirosta-Federn, Glas-Federn für Durchschriften,
in
Sicherheits-, Selbstfüller-, Pumpen-, Hebel- Systemen
in
schwarz—grünperl—rotperl — blauperl — und Perlmutt.
Keine verschleißbaren Innenteile. Hülsen unzerbrechlich. Goldfedern mit Iridiumspitzen. Große Tintenräume. Federspitzen für jede Hand nach Wahl.
Auch mit 5- und 25-jähriger Garantie
in Modellen für Herren, Damen und Schüler in den Preislagen von **zł 2.50 bis 48.—**
Versand nach außerhalb unter Nachnahme Nichtgefallendes tausche um.
Füllhalter-Reparaturen aller Systeme, auch nicht bei mir gekaufter, umgehendst.
Justus Wallis,
Toruń,
Schreibwaren und Bürobedarf.

Ledigen Melker
m. gut. Zeugn. sucht z. 1. 4. **Windmüller, Stary Toruń**, p. Rozgarty. 1889

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 21. Febr. 1937
(Reminiszere).
Heldengedenktag.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst.
Altstadt. Vorm. 10³/₄ Uhr Heldengedenkfeier. Der Kindergottesdienst fällt aus. Jeden Donnerstag abends 6¹/₂ Uhr Passionsandacht im Konfirmandensaale, Bäckerstr. 24.
Gurske. Nachm. 3 Uhr Heldengedenkfeier.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, abends 6 Uhr kirchliche Heldengedenkfeier. Am Mittwoch abends 6 Uhr Passionsandacht.
Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.
Sachsenbrück. Vorm. 11 Gottesdienst*.
Gostkau. Vorm. 8¹/₂ Uhr Heldengedenkfeier.
Gramtschen. Vorm. 11 Uhr Heldengedenkfeier.
Grabowitz. Nachm. 3 Uhr Heldengedenkfeier.
Groß Bösendorf. Um 10 Uhr vorm. Jugendgottesdienst*, um 11³/₄ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Heldengedenkfeier, Freitag abends um 6 Uhr Passionsgottesdienst.
Damerau. Am Freitag nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Deutsche Bühne in Toruń. T. z.
Am Sonntag Remiszere 21. Februar 1937
Heldengedenkfeier
mit der Legende vom unbekannten Soldaten
Einsiedel.
Beginn 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends. Numerierte Eintrittskarten zu 0,30 zł im Vorverkauf **Justus Wallis**, Szeroka 34. Stammplätze für Mitglieder werden nur bis **Donnerstag, 18. Febr., freigehalten.** 1936

Ehrliche, anständige
Besitzerstochter
etwas Kochen, Nähen u. **Buchführung sucht Stellung.** Ang. unter **G 3678** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 1971

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 21. Febr. 1937
(Reminiszere).
Heldengedenktag.
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Heldengedenkfeier, Pf. Gürtler. Taubstummengottesdienst, fällt aus. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Am Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr 2. Passionsandacht. Donnerstag um 8 Uhr abends Jungmännerverein.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Heldengedenkfeier.
Mockrau. Vorm. 10 Uhr Heldengedenk-Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Freitag nachm. um 5 Uhr Passionsandacht.
Klodtken. Nachm. ¹/₂3 Uhr Gedenkfeier auf dem Friedhof.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Gedenkfeier auf dem Friedhof.
Schwetz. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst (Heldengedenktag).
Dulzig. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst (Heldengedenktag).

Kino GRYF. Ab morgen, Freitag, dem 19. 2. in deutscher Sprache **„Allotria“** in den Hauptrollen: **Müller, Jugo, Wohlbrück, Rühmann.** Regie: **Willi Forst.** 1987



SCOTT'S EMULSION
ein wirksames Stärkungsmittel

tz **Die Trainingsfahrten der Eissegler** auf dem Müskendorfersee am Sonntag brachten folgendes Ergebnis: **Internationale** 15 qm-Einttypklasse: 1. Preis: KPW, Führer Lemańczyk; 2. Preis: Chojnice, Führer Lahn. **Internationale** 12 qm-Klasse: 1. Preis: Pomorze, Führer Kądziela. 15 qm-B-Klasse: 1. Preis: Olympia, Führer Olszewski-Danzig; 2. Preis: Ahoi, Führer Dr. Kowalewski-Bromberg; 3. Preis: Tatra, Führer Joachimczek. 8 qm-Jugendklasse: 1. Preis: List, Führer Gierszewski; 2. Preis: Wydra, Führer Waldoch. — Am kommenden Sonntag beginnt auf dem See die „Pommerellische Wintersportwoche", zu der zahlreiche auswärtige Gäste erwartet werden. +

Br **Aus dem Seekreise**, 17. Februar. In Klein Katz vernahmen Passanten am Abend verzweifelte Hilferufe. Sie liefen hinzu und fanden einen Menschen am Boden liegen, dessen Gesicht vollständig mit Blut bedeckt war, außerdem hatte er in der Brust ein Messer stecken. Man rief einen Arzt herbei, der den Schwerverletzten in ein Spital überführen ließ. Hier stellte man fest, daß es sich um den arbeitslosen J. Winter handle, der überfallen worden war. Sein Zustand ist äußerst bedenklich.

v **Culmsee** (Chełmża), 17. Februar. Eine Stadtverordnetensitzung fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Barwicki statt. Zunächst wurde an Stelle des Stadtverordneten Ingenieur Jurewicz Boleslaw Land in sein neues Amt eingeführt. Sodann referierte Stadtverordneter Dr. Strzyżowski den Hauhaltsvoranschlag für das Jahr 1937/38, welcher angenommen wurde. Die Sätze des Kommunalzuschlags zur staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1937/38 sowie der Zuschlag zur staatlichen Grundstücksteuer unterliegen keiner Veränderung. Die Nachricht über die Wiedereröffnung des hiesigen Krankenhauses wurde mit größter Befriedigung aufgenommen. Die Eröffnung soll am 1. April d. J. erfolgen, und zwar als Kreiskrankenhaus, wobei die Stadt die Lieferung von Wasser, Gas und elektrischem Strom zu übernehmen hat, während die übrigen Kosten von dem Kreis getragen werden. Die weiteren Punkte der Tagesordnung mußten wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden.

Bisher unermittelte Täter schlugen in der Nacht zum Montag in der Culmerstraße (ul. Chełmińska) die Schaufensterscheibe des Kurzwarengeschäfts von A. Florczak ein und stahlen verschiedene Waren im Gesamtwerte von zirka 100 Zloty.

h **Neumark** (Nowemiasto), 17. Februar. Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern gering, die Preise hierfür zogen an. Gute Milchkühe kosteten 180—280 Zloty, schlechter genährtes Milchvieh 120—180, „alte Tanten" 80—120, Jungvieh 40—120, Mastvieh 25—30 Zloty pro Zentner. Auswärtige Händler haben das aufgetriebene Vieh größtenteils aufgekauft. Der Auftrieb von Pferden war größer, der Handel dagegen schwächer. Für Arbeitspferde zahlte man 100—150 Zloty, für bessere Tiere bis 400 Zloty. — Die Pommerellische Landwirtschaftskammer hat beim Landwirt Josef Łatkowski in Zwiniarz eine Eberstation eingerichtet.

. In Dt. Brzozie (Niem Brzozie) brach ein Feuer im Gehöft des Kätners Bronislaw Cieszewski aus. Niedergebrannt ist das Wohnhaus nebst Stall (unter einem Dach gebaut), sowie eine Scheune und zwei Anbauten. Ferner fielen dem Brande das Mobilar, die landwirtschaftlichen Maschinen und Futtervorräte zum Opfer. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 5000 Zloty. Entstanden ist das Feuer durch Herausfallen von Funken aus dem Schornstein auf das strohgedeckte Dach während des Brotbackens.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 17. Februar. Der hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war bei mildem Winterwetter sehr gut besucht, hatte aber ein frühes Ende, da es mittags schon zu regnen anfing. Der Auftrieb von Pferden war groß, während es nur wenig Rindvieh gab. Da sehr viel auswärtige Händler anwesend waren, herrschte rege Kauflust. Insbesondere wurden gute Arbeitspferde gesucht. Die Preise waren wie folgt: gute Pferde 400—600, Arbeitspferde 250—350, Schlachtpferde 50—100, hochtragende und gute Milchkühe 150—200, mittlere 150—190, hochtragende Färsen (2—3jährig) 150—180 Zloty. Auf dem Schweinemarkt kosteten Absatzferkel 12—24 Zloty je nach Güte und Größe. Für Butter zahlte man 1,20—1,30, Eier 1,60—1,80, Kartoffeln 2,50.

Br **Putzig** (Puck), 17. Februar. Das Hafenamt in Putzig meldet: Das Eis auf dem Putziger Wiek steht noch von Kußfeld bis zum Revaer Haken und hat eine Stärke von 30 bis 35 Zentimetern. Die Fischer beschäftigen sich teilweise mit Aalstechen, jedoch ist der Fang sehr gering und fast nicht mehr lohnend. Hauptsächlich wird jetzt mit Zugnetzen auf Hechte gefischt, wobei die Ergebnisse befriedigend sind.

Die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hielt im Priebeschen Lokal ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Als Gastredner war der Vorsitzende der Dirschauer VdK Gruppe Paul Simnoch erschienen, der einen mit großem Interesse verfolgten Vortrag über „Der heilige Bruder Konrad von Parzam" hielt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: 1. Vorsitzender Paul Draws, 2. Vorsitzender Leo Gronau, Schriftführer Elise Rosinke und Michael Kohnke; zu Kassenführern die Damen Anna Maaß und Marie Brose. Zu Beisitzern die Damen Frl. Busch und Frau Maaß, sowie die Herren Gaede und Drew.

g **Stargard** (Starogard), 17. Februar. Die Wahl des Bürgermeisters Antoni Felski aus Soldau zum Stadtoberhaupt von Stargard wurde vom Wojewoden bestätigt.

In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung des Rechtsanwalts Kostka am Markt ein und raubten Kleidungsstücke und Wäsche. Die Einbrecher öffneten auch gewaltsam den im Bureau des Rechtsanwalts befindlichen Geldschrank, ohne jedoch dort Bargeld vorzufinden.

f **Strasburg** (Brodnica), 17. Februar. In einer der letzten Nächte wurde auf die Wohnung des Landwirts Pieper in Sugajno hiesigen Kreises ein Schuß abgegeben, der glücklicherweise keinen weiteren Schaden anrichtete. Noch in derselben Nacht wurden dem P. die Fensterscheiben von der Hofseite aus eingeschlagen. Die Polizei ist bemüht, den Vorfall aufzuklären.

Paradies ohne Schminke!

Die Pariser Zeitung „Le Jour" veröffentlicht den folgenden interessanten Bericht eines amerikanischen Arbeiters, der sich drei Jahre in Sowjetrußland aufhielt.

Mr. Andrew Smith wanderte aus der Tschechoslowakei nach den Vereinigten Staaten aus, wo er einer der heftigsten sozialistischen Agitatoren wurde. Er schloß sich der Kommunistischen Partei an und wurde im Jahre 1932 Mitglied des Zentralkomitees von Cleveland und Delegierter für den Nationalkongreß.

Smith unternahm seine erste Reise nach der Sowjetunion im Jahre 1929. Es war sozusagen ein offizieller Besuch, der unter der Führung von Vertretern der sowjetrussischen Propaganda vor sich ging und bei der der Kaviar, die Reden, die Besuche von Krankenhäusern und Fabriken die Ehrengäste davon „überzeugten", daß das Sowjetrußland Stalins das gelobte Land der Verheißung für die Arbeiter der ganzen Welt sei. Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten lebte die Erinnerung an diese wundersame Reise im Geiste von Andrew Smith weiter und die Dinge, die er gesehen hatte, beschäftigten ihn lebhaft. In diesen Jahren fochten auf dem Pflaster von Manhattan Gangster und andere Verbrecher ihre Streitigkeiten mit Maschinengewehren aus. Smith, von den Zuständen angewidert, entschloß sich, mit seiner Frau nach der Sowjetunion zu gehen, um dort, sozusagen in einem Paradies auf Erden, ein ideales Leben zu führen. Im März 1932 betraten die Beiden den Boden des neuen Kanaan.

Sie kamen diesmal nicht als Ehrengäste, und die erste Mahlzeit, die sie einnahmen, bestand aus folgendem: Suppe aus fauligem Fleisch, bitteres und schwarzes Brot, Runkelrüben. Die Fühlungnahme mit den maßgebenden Leuten des Landes vollzog sich ohne Reden und ohne einen stets dienstbereiten Reisemarschall. Es standen auch keine Kaviartöpfe für den „ausländischen Techniker" bereit.

*

Smith ging zunächst daran, Arbeit zu suchen. Übergehen wir seine ersten Abenteuer. Jedesmal wurde er in seiner Eigenschaft als Ausländer — denn er hatte seine amerikanische Staatsangehörigkeit wohlweislich behalten — mehr oder weniger deutlich angegriffen, obwohl er den pompösen Titel trug: Ingenieur der gesamten maschinellen Anlagen.

Seine erste Inspektion des Maschinenmaterials in der ihm zugewiesenen Fabrik ergab erbauliche Ergebnisse. Um die vorgeschriebene Produktionsmenge zu erlangen, ließen die Arbeiter die Werkzeugmaschinen wild darauflosaufen, so daß sie sehr bald unbrauchbar wurden. Als Smith sich einen Arbeiter herausgriff, dessen Maschine schlecht geschmiert war, antwortete der: „Ich habe keine Zeit. Man gibt mir 30 Kopeken für das Stück. Dabei habe ich nicht einmal das notwendige Werkzeug, so daß die Arbeit längere Zeit in Anspruch nimmt als es erforderlich wäre. An Stelle von vorgearbeiteten Stahlstücken von 25 mm Durchmesser gibt man mir solche, die einen Durchmesser von 40—50 mm haben. Alles andere ist auch danach! Zu Hause habe ich eine Frau und zwei Kinder. Ich muß arbeiten ohne mich umzusehen, wenn ich ein paar Rubel zusammenkriegen will. Der Chef kümmert sich den Quark um die Maschine. Er denkt nur daran, wie er die vorgeschriebene Produktionsmenge erreicht, damit er die Prämie bekommt. Obwohl ich tue, was ich kann, ist es mir nicht möglich, mehr als dreieinhalb Rubel pro Tag zu verdienen."

Andrew Smith fragte ihn, ob er schon eine Prämie bekommen hätte? „I woher, niemals" — war die Antwort „Im Gegenteil, wenn die vorgeschriebene Menge nicht erreicht wird, dann werden die Namen der Arbeiter, die hinter dem Pensum zurückbleiben, an der schwarzen Tafel der Unfähigen und Faulen angeschlagen. Und bei alledem spricht man von Freiheit der Arbeit in Sowjetrußland!"

*

Andrew Smith wurde sehr bald gewahr, daß auch jene berühmten Arbeiterhäuser, durch die, um ein Wort der sowjetrussischen Propaganda zu gebrauchen, „Luft und Licht fluten", nichts weiter als ein Bluff waren. Ein Mechaniker Kuznetzow lud ihn ein, ihn im Lager von Cherkisowo zu besuchen, wo er mit zahlreichen anderen Arbeitern von Electrozavod wohnte. Smith folgte dieser Einladung. Kuznetzow wohnte mit etwa 550 anderen Arbeitern, Männern und Frauen, in einem hölzernen Gebäude, das etwa 90 Meter lang und 4,50 Meter breit war. Der Gemeinschaftsraum enthielt ungefähr 500 schmale Betten, die mit Strohsäcken oder auch nur mit Säcken voll trockener Blätter belegt waren. Es gab weder Kopfkissen noch Decken. Die Mäntel und die anderen Kleidungsstücke der Arbeiter mußten deren Zweck erfüllen. Verschiedene Einwohner dieser Baracke hatten nicht einmal Betten und schliefen entweder auf dem Fußboden oder in großen Holzkisten, die sie sich hereingeholt hatten. Die Betten dienten obendrein abwechselnd für die Tag- und für die Nachtschicht. Eine Absonderung des einzelnen, damit er sich sozusagen als Privatmensch fühlen könne, war nirgends möglich. Es gab keine Trennungswände. Es gab auch weder Spiegel noch Schrankfächer. Tatsächlich besaßen die Leute nichts weiter als die Kleidungsstücke, die sie auf dem Körper trugen."

*

Bei den Bauern sah es noch schlimmer aus. Smith erzählt ein Gespräch mit dem Bauern Jan Iwanowitsch Chochlow, der sagte: „Ich habe eine Frau und drei Kinder. Sobald der Tag anbricht, gehe ich hinaus auf die Felder und sammle dort Kohlblätter, Karotten, überhaupt alles, was ich erlangen kann. Das bringe ich dann nach der Kaserne, wo ich mit 200 anderen Bauern lebe, werfe dort meine ganze Beute in den gemeinsamen Kochtopf, ohne Fett, ohne Butter, manchmal sogar ohne Salz. Diese Suppe mit einem kleinen Stückchen schwarzen Brot bildet das ganze Frühstück für die Familie."

„Habt Ihr nicht ein Kollektivrestaurant?", fragte Smith.

„Gewiß", erwiderte, Iwan, „aber dort kostet es 40 Kopeken pro Kopf. Wie sollen wir eine solche Summe bezahlen! In einem anderen Topf koche ich Wasser mit trockenen Möhren- oder Kartoffelblättern. Das ist dann unser Tee für das zweite Frühstück. Wir trinken ihn und essen schwarzes Brot dazu. Hier ist ein Stück davon." Er zog aus seiner schmutzigen Bluse ein Stück schweren schwarzen Brotes, das vollkommen vertrocknet war und das aus Stroh, Leinsamen, Buchweizen und ähnlichem Material gebacken wurde. Es machte den Eindruck von Töpfererde.

*

Als Smith krank wurde, ging er in ein Krankenhaus zur Untersuchung. „Schon der erste flüchtige Blick in den Arztraum war schlimm. Die ärztlichen Instrumente waren zum Teil mit Schmutz, zum Teil mit Rost bedeckt. Sie lagen unordentlich auf einem gewöhnlichen Eichentisch verstreut. Von irgend welcher Sterilisation war keine Rede. Die Instrumente wurden jetzt bei diesem und unmittelbar danach bei jenem Kranken angewandt, ohne daß man sich auch nur die Mühe genommen hätte, sie abzuwischen. Weder die Ärztin noch ihre beiden Assistentinnen benutzten Gummihandschuhe. Die Assistentinnen trugen so schmutzige Blusen, daß man ihre ursprüngliche Farbe überhaupt nicht mehr erkennen konnte. Wahrscheinlich waren sie einmal weiß gewesen."

*

Smith lernte eine Arbeiterin, namens Maria, kennen, der der Fabriksowjet vorwarf, daß sie nicht eifrig genug im Besuch der Zusammenkünfte sei. „Die arme Maria aber hatte gar nicht Zeit genug, um sie durch den Besuch von Versammlungen zu verlieren. Um vier Uhr morgens stand sie auf, ging nach dem Kollektivladen, und mit Mühe gelang es ihr, ein kleines Stück Brot zu erlangen. Wenn sie Pech hatte, dann bekam sie nichts und mußte am Abend nach der Fabrikarbeit sich noch einmal Schlange anstellen.

Februarsonne lockt schon Maikäfer!

Vorwitzige Ausflüge der braunen Burschen in den sicheren Tod.

Von Josefine Schultz.

Nach einer Meldung aus Westdeutschland sind dort an einigen Orten bereits Maikäfer gefunden worden. Der Leiter der Dienststelle für landwirtschaftliche Zoologie in der **Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft**, Berlin-Dahlem, Regierungsrat Dr. H. Thiem, hat sich unserer Mitarbeiterin gegenüber über diese seltsame Naturerscheinung geäußert.

Wenn Maikäfer plötzlich im Februar oder sogar noch früher von sich reden machen, so sind die Menschen natürlich geneigt, dies als ein ganz ungewöhnliches Naturwunder zu betrachten. Ein Besuch in Dahlem, in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, belehrt uns aber darüber, daß diese Erscheinung für den Eingeweihten durchaus kein besonderes „Wunder" bedeutet. Herr Regierungsrat Dr. H. Thiem weist lächelnd daraufhin, daß das frühzeitige Auftauchen von Maikäfern eine Folge der milden Witterung und der Wissenschaft eine durchaus bekannte Erscheinung ist.

„Sehen Sie, der Laie nimmt für gewöhnlich an, daß die Maikäfer im Frühling, wenn sie anfangen zu fliegen, gerade erst aus der Puppe geschlüpft sind. Das stimmt jedoch nicht. Die Engerlinge verpuppen sich schon im Spätsommer, so daß der fertige Maikäfer bereits im Herbst da ist. Vorerst natürlich unter der Erde, wo er überwintert. Die Sachlage ist nun ziemlich klar: Herrscht außergewöhnlich mildes Winterwetter, so werden die Maikäfer dadurch irregeführt; sie glauben, es wäre schon Frühling und wagen sich aus der Erde. Auf diese Weise kann man sie auch jetzt bereits an der Erdoberfläche bewundern . . ."

„Und wenn nun plötzlich wieder Kälte einsetzt? Kriechen die Tiere dann wieder in die Erde?" Herr Dr. Thiem schüttelt den Kopf. „Dieser vorwitzige Ausflug ist für die Maikäfer immer ein Ausflug in den Tod. Sie werden durch den ersten stärkeren Kälterückschlag vernichtet. Wir haben auch hier wieder ein Beispiel dafür, daß die Natur über Millionen von Leichen hinwegschreiten kann. Wenn das ungewöhnlich milde Winterwetter Maikäfer und andere Insekten vorzeitig an die Erdoberfläche lockt, so sterben eben diese Tiere in dem Augenblick, in dem wieder der richtige Winter einsetzt."

„Die Maikäfer sind doch Schädlinge — wenn sie also auf diese Weise vernichtet werden, so ist das doch eigentlich wünschenswert?"

„Gewiß. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß der Maikäfer seine Schädlingsarbeit nicht erst kurz vor der Flugzeit entwickelt. Der Maikäfer hat seine größte Vernichtungsarbeit schon vor ein bis zwei Jahren als gefräßiger Engerling, der die Wurzeln unserer Kulturgewächse befrißt, geleistet. Die wenigsten Stadtmenschen sind sich darüber im klaren, welch großer Schädling der Land- und Forstwirtschaft gerade der Maikäfer bzw. seine Vorstufe, der Engerling, ist. Deshalb werden die Bekämpfungsmaßnahmen mit so umfassenden Mitteln durchgeführt. Der Reichsnährstand mit seinen Hauptstellen für Pflanzenschutz hat nicht nur den Arbeitsdienst, sondern auch Militär und Schulkinder im Kampf gegen die Maikäfer eingesetzt."

„Im vergangenen Jahr sprach man doch von einem regelrechten „Maikäferjahr", Herr Regierungsrat. Läßt sich denn ein solches „Maikäferjahr" voraussehen und ist es vielleicht auch für 1937 zu erwarten?"

„Allerdings läßt sich die Maikäferplage auf Jahre im voraus erkennen. Das liegt daran, daß die Engerlinge zu ihrer Entwicklung drei bis vier, selten fünf Jahre benötigen. In den ersten Lebensjahren graben sie sich nicht tief in die Erde ein, sondern bleiben an der Oberfläche, wo man sie beim Pflügen und Umgraben leicht erfassen kann. Aus dieser Tatsache ergibt sich gleich der wirksamste Weg der vorbeugenden Bekämpfung: die Landwirte müssen in besonders gefährdeten Gegenden möglichst früh zu erntende Feldfrüchte anbauen. Man hat dann die Möglichkeit, rechtzeitig im Jahre den Boden umzupflügen, um die Engerlinge an die Oberfläche zu bringen. Hier vertrocknen sie oder werden von den Vögeln als Leckerbissen fortgeholt. Daraus ersieht man zugleich den großen Wert unserer Vogelwelt für die Schädlingsbekämpfung. Wird der Engerling bereits in diesem „zarten Alter" vernichtet, so ist damit sicher kommenden Schäden vorgebeugt, da die Tiere zumeist erst im dritten oder vierten Jahr ihre Hauptvernichtungsarbeit ausüben. Kurz vor ihrer Verpuppung werden sie wieder unschädlicher, und selbst der ausgeschlüpfte Maikäfer, der die Bäume völlig entblättern kann, richtet nicht soviel Schaden an wie ein Engerling in der „Blüte seiner Jahre". Jedenfalls werden auch im kommenden Frühjahr alle nur erdenklichen Mittel angewendet werden, um den Schaden nach Kräften abzuwehren."

„Und ist nun der Maikäfer der einzige vorwitzige Schädling oder kommen auch andere Insekten durch die warme Witterung an die Oberfläche der Erde?"

„Zahlreiche Insekten reagieren auf Wärme und kommen dann auch in milden Wintern aus dem Boden. Andere wieder können gegen Wärme völlig unempfindlich sein. Hierher gehört beispielsweise der Frostspanner, ein im Obstbau sehr gefürchteter Schädling; er bleibt den ganzen Sommer über als Puppe im Boden liegen und schlüpft erst im Herbst aus. Immerhin sind das Ausnahmen. Die meisten Insekten erscheinen im Frühling, je nach der Gunst der Witterung früher oder später."

Deutsche Afrika-Kolonien einst und jetzt.

Die wichtigsten Zahlen aus den Berichten der Mandatsländer.

Die einstigen deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee stehen seit 1919 im Auftrage des Völkerbundes unter Mandatsverwaltung. Das Mandat über den größten Teil von Ostafrika, dem der Name Tanganyika gegeben wurde (rund 950 000 Quadratkilometer) hat Groß-Britannien inne. Das im Nordwesten gelegene, räumlich kleine, aber dicht bevölkerte Gebiet von Ruanda-Urundi (rund 54 000 Quadratkilometer), das an Belgisch-Kongo grenzt, steht unter belgischer Mandatsverwaltung. Das Mandat über Südwestafrika (rund 835 000 Quadratkilometer) wurde der Union von Südafrika übertragen. Kamerun und Togo kamen teils unter französische, teils unter britische Verwaltung. In Kamerun umfaßt das französische Mandatsgebiet rund 431 000 Quadratkilometer, das britische rund 88 000 Quadratkilometer. Das frühere deutsche Neukamerun, das Frankreich in den Verträgen von 1911 und 1912 an Deutschland abgetreten hatte, wurde im Diktat von Versailles wieder zu Französisch-Äquatorafrika geschlagen. Von Togo gehören rund 52 000 Quadratkilometer zum französischen, rund 34 000 Quadratkilometer zum englischen Verwaltungsgebiet. Neuguinea (rund 240 000 Quadratkilometer), steht unter Australien, Samoa (rund 2900 Quadratkilometer) unter Neuseeland und die kleineren Südseeinseln mit zusammen rund 2500 Quadratkilometern wurden japanisches Mandat.

Die wirtschaftliche Entwicklung, welche die Mandatsgebiete inzwischen genommen haben, muß in der Hauptsache nach den dem Völkerbund erstatteten Berichten der einzelnen Mandatsmächte beurteilt werden. Das Statistische Reichsamt hat eine übersichtliche Zusammenstellung der hauptsächlichen Daten in „Wirtschaft und Statistik" herausgegeben. Bei ihrer Nachprüfung ergeben sich als interessanteste Veränderungen im Vergleich zur Vorkriegszeit mancherlei Verschiebungen in der Produktionswirtschaft, die man an den Ausfuhrzahlen ablesen kann, und Anteilsverschiebungen unter den Bezugs- und Absatzgebieten. Im allgemeinen hat die aufsteigende Weltkonjunktur der Jahre 1925 bis 1929 auch die Mandatsgebiete an dem wirtschaftlichen Fortschritt teilnehmen lassen. In den Jahren 1930 bis 1933 standen sie unter den Wirkungen der Wirtschaftskrise. Seit 1934 aber läßt sich wieder eine Erholung beobachten.

Im einzelnen ist Folgendes festzustellen: In Ostafrika lebten 1912 unter 20 000 Nichteingeborenen 4107 Deutsche. Die deutsche Siedlerbevölkerung ist nach dem Weltkriege aus dem englischen Mandat Tanganyika restlos ausgewiesen worden und bis 1926 bestand eine Einwanderungssperre für Deutsche. Erst dann wurde sie aufgehoben und 1935 unter den zu dieser Zeit gezählten 42 000 Nichteingeborenen bereits wieder 2665 Deutsche festgestellt. Briten und Buren sind zusammen rund 4000 Köpfe stark, überragen den deutschen Anteil im Mandatsgebiet also nicht übermäßig viel.

Das wichtigste Ausfuhrerzeugnis des heutigen Tanganyika war 1912 mit 26,8 Prozent der Gesamtausfuhr noch der Plantagenkautschuk. Die Kautschukproduktion ist nach dem Kriege aber stark zurückgegangen und seit 1931 ganz zum Erliegen gekommen. Stark ausgedehnt hat sich dagegen die Kaffeekultur. 1912 betrug die Kaffeeausfuhr erst 1575 Tonnen. 1935 war sie auf 18 886 Tonnen gestiegen. Damit machte sie 14,1 Prozent der Gesamtausfuhr aus. Ähnlich gestiegen ist die Ausfuhr von Baumwolle (1935 16,5 Prozent der Ausfuhr). An erster Stelle steht jedoch heute mit 32,9 Prozent Sisal — schon zur deutschen Zeit eine der zukunftreichsten Kulturen —, dessen Ausfuhr sich von rund 17 000 Tonnen 1912 auf rund 84 000 Tonnen 1935 hob. Die Kopraproduktion ist über den Stand von 1912 in der Zwischenzeit nicht viel hinausgelangt. 1935 lag sie sogar noch etwas darunter. Unter den übrigen Ausfuhrwaren ist seit 1933 Gold immer wichtiger geworden. Die Produktion steigt weiter und der Ausfuhranteil, der 1935 bereits 11,1 Prozent betrug, wird in den nächsten Jahren sich noch erhöhen. Die übrigen Mineralien, Zinn, Diamanten, Glimmer u. a., haben bisher keine größere Bedeutung gewonnen. Die Rinderzucht ist über den Stand von 1912 nicht viel hinausgegangen, von 4 Millionen Stück auf 4,9 Millionen Stück. Schafe und Ziegen haben sich sogar stark vermindert.

Unter den am Handel mit Ostafrika beteiligten Ländern wurde Deutschland, das 1912 an der Einfuhr wie an der Ausfuhr mit mehr als der Hälfte beteiligt war, weitgehendst ausgeschaltet. Es ist nach dem Kriege nur in wenigen Jahren über einen Anteil von 10 Prozent hinausgelangt. Den größten Vorteil aus der Verdrängung Deutschlands zog der Handel Groß-Britanniens, der von 4,9 Prozent der Einfuhr im Jahre 1912 auf 42,3 Prozent im Jahre 1930 emporschnellte, in den letzten Jahren aber durch die japanische Exportoffensive wieder auf 29 Prozent zurückgedrängt worden ist. Der Einfuhranteil Japans stieg von 6,7 Prozent im Jahre 1930 auf 21,9 Prozent im Jahre 1935.

Auch in der Einfuhr von Ruanda Urundi sind im Laufe der letzten Jahre Belgien, Groß-Britannien, Britisch-Indien und Tanganyika durch Japan stark zurückgedrängt worden. Die Ausfuhr von Ruanda-Urundi ging fast vollständig nach Belgien, die von Tanganyika in der Hauptsache nach den englischen Nachbarkolonien Kenya und Uganda sowie nach Groß-Britannien.

In der Ausfuhr Südwestafrikas nahmen in der deutschen Zeit Diamanten den Hauptanteil ein. Im Jahre 1913 wurden für 59 Millionen Mark Diamanten ausgeführt. Das waren 84 Prozent der Gesamtausfuhr. Daneben war die Ausfuhr von Kupfererzen von Bedeutung. Das Paradoxe an diesem Zustand war, daß die Ausfuhr eines in erster Linie zur Viehzucht bestimmten Landes zu 95 Prozent aus Mineralien bestand. Nach dem Kriege ist eine völlige Verschiebung zugunsten der viehwirtschaftlichen Erzeugnisse eingetreten. Die Diamantenproduktion ging zurück und wurde schließlich ganz eingestellt, da der südafrikanische Diamantentrust das Angebot um der Preisbildung willen zu verringern trachtet. Auch die einzige Kupfermine von Südwestafrika wurde 1933 stillgelegt. Dem Rückgang der Mineralproduktion steht eine wenn auch im Ganzen nur mäßige Ausdehnung der Viehzucht gegenüber. Der Rinderbestand wuchs bis 1935 auf nicht mehr als das Dreifache des geringen Bestandes von 200 000 Stück im Jahre 1912, obwohl die Weidefläche Südwestafrikas zwei bis drei Millionen Rinder ernähren könnte. Viel stärker vermehrten sich die Karakulschafe (von 11 000 Stück auf 1,2 Millionen Stück im Jahre 1935), die die wertvollen Persianerfelle liefern. Infolgedessen ist für Schaffelle auch die stärkste Ausfuhrsteigerung (von 0,5 Prozent im Jahre 1925 auf 32,5 Prozent im Jahre 1934) eingetreten. Dann stieg die Butterausfuhr erheblich (von 2,2 Prozent auf 15,3 Prozent). Seit 1935 nimmt auch die Ausfuhr von lebendem Vieh zu. Insgesamt stieg der Ausfuhrwert der drei wichtigsten viehwirtschaftlichen Ausfuhrposten (lebendes Vieh, Karakulfelle und Butter) zwar absolut nur von 0,3 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1925 auf 0,8 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1934, doch entfiel auf diese drei Posten 70 Prozent der Gesamtausfuhr. Im Jahre 1935 hob sich die absolute Zahl der viehwirtschaftlichen Ausfuhr auf 1,3 Millionen Pfund Sterling.

Im Außenhandel von Südwestafrika ist Deutschland fast ganz durch die Union von Südafrika und Groß-Britannien verdrängt worden. 50 Prozent der Ausfuhr gingen nach Groß-Britannien, 30 Prozent nach der Union. In der Warenbelieferung Südwestafrikas steht die Union mit durchschnittlich über 70 Prozent an erster Stelle. Deutschland, das vor dem Kriege vier Fünftel der Einfuhrwaren lieferte, war 1935 auf 13 Prozent zurückgedrängt.

Die vier Hauptausfuhrerzeugnisse Kameruns waren 1912 Kautschuk, Kakao, Palmkerne und Palmöl. Sie lieferten damals zusammen 93 Prozent der 23,3 Millionen Mark betragenden Ausfuhr, von der fast 50 Prozent auf Kautschuk entfielen. Die Kautschukgewinnung, die ganz überwiegend als Sammelwirtschaft von Eingeborenen betrieben wurde, hat fast ganz aufgehört. Geringe Mengen kommen noch aus dem englischen Mandatsteil. Bedeutend zugenommen, jedoch lediglich im französischen Mandatsteil, hat, wie in ganz Westafrika, die Kakaoproduktion. Sie stieg von 4900 Tonnen im Jahre 1925 auf 23 400 Tonnen im Jahre 1935 und mit dem englischen Anteil auf 27 500 Tonnen. Mehr als verdoppelt hat sich die Ausfuhr von Palmkernen, die ebenfalls fast ganz aus dem französischen Kamerunmandat stammt. Überhaupt hat die Entwicklung der Ausfuhrproduktion dort größere Fortschritte gemacht als im englischen Mandatsteil. Das erklärt sich zum großen Teil dadurch, daß die französische Verwaltung brauchbare Automobilverkehrswege anlegte, während im britischen Mandatsgebiet für das Verkehrswesen nur wenig geschah. In ihm hat lediglich die Bananenkultur einen raschen Aufschwung genommen, allerdings als rein deutsche Leistung. Die Mandatsverwaltung gestattete 1925 den früheren deutschen Eigentümern der Pflanzungen am Kamerunberg, diese zurückzukaufen, und infolgedessen ging die Ausfuhr von Bananen nach einigen Jahren der Vorbereitung von 3000 Tonnen im Jahre 1930 auf fast 40 000 Tonnen im Jahre 1935 hinauf. Die deutsche Bananenkultur in Kamerun, die heute schon etwa 40 Prozent des deutschen Gesamtbedarfs an Bananen deckt, dehnt sich ständig weiter aus. Infolge dieser Bananenausfuhr nach Deutschland ist auch der Gesamtanteil Deutschlands am Ausfuhrhandel Kameruns verhältnismäßig hoch. Deutschland steht im britischen Mandatsteil mit 50 Prozent auch an der Spitze der Versorgung mit Einfuhrwaren. Im französischen Mandatsteil ist der deutsche Anteil am Außenhandel erheblich geringer, in der Einfuhr nur 6 bis 7 Prozent, in der Ausfuhr zuletzt nur etwa 13 Prozent.

Die Wirtschaftsentwicklung Togos verlief ähnlich wie die Kameruns. Die Kakaoproduktion, die 1912 300 Tonnen lieferte, erreichte im französischen Mandatsgebiet 1935 11 000 Tonnen. Die Produktion von Palmkernen und Palmöl liegt zur Zeit kaum höher als vor dem Kriege. Die Baumwollerzeugung der Eingeborenen ist unbedeutend geblieben, und auch der Kaffeebau kam über die Anfänge nicht hinaus. Dagegen stieg die Ausfuhr von Kopra, weil die von der deutschen Verwaltung seinerzeit angelegten Kokospalmenpflanzungen inzwischen in das ertragsfähige Alter gekommen sind. Der deutsche Einfuhranteil in Französisch-Togo ist auf 6 Prozent gefallen, der Ausfuhranteil beträgt etwa 20 Prozent. Togo war vor dem Kriege neben Samoa die einzige deutsche Kolonie, die zuletzt keinen Reichszuschuß mehr brauchte. Auch unter der Mandatsverwaltung haben sich stets Überschüsse ergeben.



1490

Innerpolnischer Sportbericht:

Miedziński steuert in die „nationale Kurve".

Ein alter Nörgler und ein junger Grünschnabel treten als Kritiker auf den Plan.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die vom Obersten Miedziński im parlamentarischen Diskussionsklub entwickelten Ideen werden nunmehr in den Organen der verschiedenen Gruppen sowohl des ehemaligen Sanierungslagers wie auch des sogenannten Nationalen Lagers eingehend nicht so sehr auf ihren theoretischen Gehalt, als daraufhin geprüft, für welche praktisch-politische Aktion sie wohl den Boden vorzubereiten bestimmt seien.

Das Organ der extremen Linken des ehemaligen Pilsudski-Lagers, nämlich der von Moraczewski geführten Gewerkschaften, das gegenwärtig als **„Glos Powszechny"** täglich erscheint, — meint, daß man es hier mit einem von der Seite der „Sanierung" an die „Endeken" ergehenden Angebot zu tun habe, zu einer Verständigung und Zusammenarbeit zu gelangen. Dieses Angebot sei das Schlußstück einer bereits seit dem Jahre 1930 innerhalb der Sanierung erfolgten Entwicklung in der Richtung zum „Nationalismus" und zur „politisch-sozialen Reaktion" hin. Diese Schlußphase in der Entwicklung der Stützen des Regiments sei durch die in den breiteren Schichten immer entschiedener zum Ausdruck gelangenden Forderungen bezüglich der Wiedererweckung der demokratischen Einrichtungen beschleunigt worden.

Der „Glos Powszechny" legt weiter dar: **„Die Forderungen der Liquidierung des Regierungssystems, der Änderung der Wahlordnung, der Auflösung des Sejm und neuer demokratischer Wahlen und der darauf zu erfolgenden Revision der Verfassung in der Richtung einer sozialen Demokratie, die stark und organisiert, doch auch freiheitlich und ein Faktor des Fortschritts sein soll, — diese Forderungen werden immer energischer und allgemeiner . . . (Wirklich?? D. R.)**

„Dadurch (?) ist das „Sanierungslager" in eine ihm gefährliche Isolierung geraten, was wiederum in beschleunigter Weise das Bestreben zur Reife gebracht hat, **ein Einvernehmen mit den nationalistischen Gruppierungen, die eine betont, faszistische Physiognomie haben, zu erzielen.**

„Der Vizemarschall Miedziński unternimmt es, eine Brücke zur Verständigung mit diesen Gruppen zu schlagen . . . **Zu Lebzeiten Pilsudskis war dies unmöglich gewesen und zwar nicht so sehr im Hinblick auf Ideenrücksichten, als infolge der Schärfe der Kämpfe zwischen dem Marschall und dem „Nationalen Lager". Oberst Miedziński hat deshalb auch festgestellt, daß das Polen aus der Zeit vor dem Mai 1935 bereits der Geschichte angehört.** Von diesem Zeitpunkt an hat das „Sanierungslager", das eine geraume Zeit den Glauben hegte, die unter dem Einfluß der „Nationalen Partei" und deren ONR-Dependenzen befindlichen Bevölkerungskreise heranziehen zu können, in seinen Kundgebungen **die nationalistischen und antisemitischen Momente stark betont.** In dieser Beziehung tat sich **die Gruppe der „Jungen" unter Führung der Abgeordneten Bakon und Hoppe** besonders hervor, welche ebenfalls faszistische Töne anschlagen. Der Boden für den Auftritt des Obersten Miedziński war damit vorbereitet.

„Die Endecja aber erntet die Früchte ihres „von unten auf" ansetzenden Systems, ihrer angestrengten organisatorischen und propagandistischen Aktion in der Volksgemeinschaft. Jetzt kann keine Rede mehr davon sein, daß die „Sanacja" die nationalistischen Kreise „aufzufangen" imstande wäre, jetzt kann nur von einer Verständigung und Zusammenarbeit die Rede sein.

„Wenn wir — so sagt das Sprachrohr Moraczewskis weiter — die Absichten des Obersten Miedziński **richtig verstehen, dann denkt dieser wohl an die Schaffung eines neonationalistischen und spezifisch radikalen Lagers, und zwar auf Grund der Annäherung der beiden Gruppierungen der Rechten, die bisher getrennt marschierten. Demnach soll das bis vor kurzem vom „Sanierungslager" heftig bekämpfte faszistische ONR-Lager und überhaupt das „Nationale Lager"** — immer nach Miedziński — **Bundesgenosse und Mitarbeiter des Regiments werden.**

„Natürlich spielen die „Nationalen" (um des Anstands willen) die Spröden und stellen ihre Bedingungen. Doch das ist nicht mehr unsere Sache . . ."

Die Endeken spielen die Spröden . . . — sagt das Organ der Moraczewski-Gewerkschaften. Wie dieses Sprödesein aussieht, dafür bietet **das neue Organ der Jung-Endeken, „Jutro"**, ein unterhaltsames Beispiel. Dieses „Jutro" antwortet auf das Angebot Miedzińskis u. a. wie folgt:

„Wenn das zweistündige Referat des Vizemarschalls Miedziński im Diskussionsklub der Abgeordneten und Senatoren wirklich ein Versuchsballon sein sollte, dann hat dieser Ballon den Gordon-Bennett-Pokal sicher nicht errungen. Er landete ganz nahe beim Sejmgebäude. **Die Hülle des Ballons hat sich im Verhältnis zu seinem neuen Gase als zu schwer erwiesen.** Die charakteristischen Merkmale des bisher unter dem Namen BB fliegenden Ballons wurden sofort erkannt. Der Aufstieg hat bei niemandem Enthusiasmus erzeugt . . .

„Schon in der Sitzung des Klubs fand das Referat eine grämliche Aufnahme. (Wer hat dies den „Jutro"-Leuten verraten?) Der in die Presse gelangte Bericht begegnete Kommentaren, welche die Situation nicht gebessert haben. Im „Expreß Poranny" findet man keine Artikel mehr, die den Grundsatz der Organisation der Nation propagieren. (Das „Jutro" vermißt sie sichtlich und scheint darob ungeduldig zu werden. D. R.) Es herrscht schon wieder Schweigen . . .

„Es genügt nämlich nicht — so fährt das „Jutro" fort — heute in Polen zu erklären: „die Generallinie sei der Nationalismus und der Radikalismus." **Es ist auch nötig, daß derjenige, der dieses sagt, das Vertrauen zur Aufrichtigkeit seines Bekenntnisses zu diesen Parolen zu wecken imstande ist.** Manchmal ist die Vergangenheit ein unüberwindliches Hindernis beim Erwerb dieses Vertrauens. Zumal, wenn es sich um eine Vergangenheit handelt, in welcher es nicht an Möglichkeiten mangelte, dasjenige zu verwirklichen, was man heute verkündet."

Das ist die typische Art und Weise der Spröden, die sich kostbar machen wollen und abwehrende Gesten vollführen, um sich um so stürmischer umwerben zu lassen. Köstlich ist noch folgende Bemerkung des „Jutro":

„Wir erfahren hier seltsame Dinge. So erfahren wir, daß die Sanacja immer nationalistisch gewesen sei; doch während der zehn Jahre hat niemand diesen Nationalismus wahrgenommen . . . Dagegen hat man festgestellt, daß während dieser ganzen Zeit der Nationalismus heftig bekämpft wurde. Jetzt erfahren wir noch, daß es einen Radikalismus der Sanacja gegeben hat; das muß ein höchst eigentümlicher Radikalismus gewesen sein, der im Verein mit dem hoch Erlauchten Fürsten Janusz Radziwill und dem Präses des Lewiatan, Herrn Andrzej Wierzbicki realisiert wurde."

So sehen die Neckereien der spitzbübisch koketten Jungfer: „Jutro" aus. Und diese Neckereien dürften nicht verfehlen, auf einen richtigen Obersten einen prickelnden Reiz auszuüben. Was in einem Leutnant Groll erregen und seine Mienen verdüstern könnte, das entringt dem Obersten lediglich den Seufzer ab: **Ach, die glückliche Jugend!**

Australien siegt über Großbritannien.

Argentinien zahlt die Kriegskosten. — Japan schmunzelt.

Dr. Cr. Der Zollkrieg zwischen Japan und dem Australischen Bund hat vor einigen Wochen durch den Abschluß eines neuen Handelsabkommens sein Ende gefunden, welches in der englischen Textilindustrie ein recht unfreundliches Echo erfahren hat. Während im Sommer 1936, als der Zollkrieg begann, die Australische Regierung nachdrücklich aller Welt verkündete, daß sie den australischen Markt in Baumwoll- und Kunstseidegeweben der japanischen Überschwemmung mit unerhört billigen Waren versperren und vielmehr der englischen Einfuhr vorbehalten solle, im Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zum Britischen Empire und der daraus entstehenden Pflichten, zeigte der neue mit Japan geschlossene Vertrag ein ganz anderes Gesicht. Die gegen Japan im Mai 1936 festgesetzten Einfuhrzölle werden auf die Hälfte herabgesetzt; daß sie damit immer noch etwa 3—4 mal so hoch bleiben, als die für die englische Einfuhr geltenden, spielt mit Rücksicht auf den gewaltigen Preisunterschied der im Wettbewerb stehenden Waren keine ausschlaggebende Rolle. Die Kontingentierung der japanischen Textileinfuhr auf den Stand des Jahres 1934 spielt keine ausschlaggebende Rolle, denn diese war bereits auf das Doppelte des Jahres 1933 hinaufgeschnellt. Die englische Textilindustrie hatte nach ihren in Australien gewonnenen Eindrücken mindestens auf eine Kontingentierung nach dem Stande von 1933 gerechnet. Anderseits haben die Japaner ihre Wollbezüge aus Australien von 800 000 Ballen 1935 auf künftig 530 000 Ballen jährlich beschränkt, und dadurch eine erhebliche Erweiterung ihrer handelspolitischen Freiheit gegenüber Argentinien erreicht, die auf Englands Rechnung fällt. Australien vermag diesen Ausfall vor der Hand zu verschmerzen, da der schnell wachsende Wollbedarf der Welt seinen Wollabsatz auf anderen Märkten sicherstellt.

Der Abschluß mit Japan ist erst erfolgt, nachdem Australien die Gegenleistung für seine zur Schau getragene Loyalität gegenüber den englischen Exportinteressen in Gestalt einer erhöhten Sicherung seines englischen Fleischabsatzes durch den neuen englisch-argentinischen Handelsvertrag vom 1. Dezember 1936 in der Tasche hatte. Der australische Anspruch auf Zollfreiheit für seine Rindfleischeinfuhr und Zollbelastung der Rindfleischeinfuhr aus den nichtbritischen Ländern hat sich in diesem Vertrag restlos durchgesetzt. Darüber hinaus wird die argentinische Rindfleischeinfuhr in der Kontingentierung um weitere 5 Prozent, d. h. bis auf 60 Prozent der Einfuhr von 1931/32 gekürzt, der Zollertrag allerdings zur Subventionierung der englischen Viehwirtschaft verwandt. Aber das stört die australische Einfuhr von tiefgekühltem und gefrorenem Fleisch nicht, deren Vorsprung durch den Zoll von ¾ d je lb hinlänglich gesichert wird. Allerdings hat Argentinien das Zugeständnis erhalten, daß die überprodukte (Schweine- und Hammelfleisch) zollfrei bleiben und seine Weizen- und Maiseinfuhr uneinbeschränkt bleibt: aber auf diese Punkte kam es Australien bisher nicht an. Es hat also restlos gegenüber dem Mutterlande seinen Willen durchgesetzt, während es den Ausgleich schuldig geblieben ist.

Die englische Presse ist besorgt und fürchtet Nachahmung des schlechten australischen Beispiels durch die übrigen britischen Länder

im Zeichen der für dieses Jahr in Aussicht stehenden Verhandlungen über die Verlängerung des Ottawa-Abkommens.

Die Englische Regierung hat sich indes nicht damit begnügt, durch die Erfüllung der australischen Fleischwünsche tief in die argentinischen Wirtschaftsinteressen einzugreifen, ohne es Argentinien durch andere Zugeständnisse zu erleichtern, diesen Schaden wett zu machen. Obwohl Argentinien, durch englisches Kapital weitgehend befruchtet, durch eine Reihe von Jahrzehnten geradezu planmäßig zum überseeischen Großlieferanten Großbritanniens erzogen worden ist und die Anbahnung anderer Ausfuhrmöglichkeiten natürlich nur schrittweise und unter entsprechender Umstellung seiner Einfuhrbeziehungen erreichen kann, hat die Englische Regierung vielmehr die Zwangslage Argentiniens rücksichtslos zu einer Erweiterung der englischen Einfuhrrechte in diesem Lande ausgenutzt, wie dies bekanntlich auch gegenüber den in ähnlicher Lage befindlichen skandinavischen und Ostsee-Ländern geschehen ist. Alle bisherigen Einfuhrvorrechte bleiben nicht nur erhalten, sondern darüber hinaus wird für den Fall der Kontingentierung der Textilwareneinfuhr (insbesondere der Baumwoll- und Kunstseidewaren) noch festgesetzt, daß die britische Quote mengenmäßig nicht geringer sein darf als im Durchschnitt der Jahre 1933/35. Außerdem wird die englische Wirtschaftskontrolle des Landes dadurch verstärkt, daß der gesamte Gegenwert der nach England gehenden Ausfuhr bis auf 1,5 Mill. Pfund für Zahlungen an England reserviert wird, also nicht etwa nur insoweit, als er dem öffentlichen und privaten Schuldendienst gewidmet werden muß. Das grenzt an ein englisches Handels- und Schiffahrts-Monopol. Argentinien soll für Australien zur größeren Festigung des Britischen Empire bluten.

Wir haben den Verlauf dieser Dinge vor einer Reihe von Monaten fast wörtlich vorausgesagt. Inzwischen hat England mit Eifer die Friedensschalmei geblasen und die Belebung des Welthandels durch Abbau der handelspolitischen Hindernisse in allen Ländern immer wieder lebhaft empfohlen. Läuft es dieser zum Gebrauch für andere empfohlenen Maxime nicht gröblichst zuwider, wenn Großbritannien sich durch Verträge mit wichtigen Ländern Vorrechte sichert, die gegenüber allen anderen Ländern als Handelshindernisse wirken und wirken sollen? Aber diese Zwiespältigkeit der Moral, die man anderen predigt, und der Moral, die man selbst befolgt, gehört zu dem Inventar der englischen Methoden der Weltbeherrschung.

Für Argentinien bedeutet der Vertrag vom 1. Dezember 1936 einen Zeitgewinn von 3 Jahren. Dieser Umstand mag ihm dem Lande schmackhaft machen. Denn Argentinien ist ersichtlich weit genug fortgeschritten, um nicht nur den Zustand einseitiger wirtschaftlicher Bevormundung durch einen rücksichtslosen und selbstsüchtigen Gläubiger als untragbar zu empfinden, sondern auch den Willen und die Kraft zu seiner Beseitigung zu entwickeln. Das Land hat sich von der Agrarkrise so weit erholt, daß die Argentinische Regierung am 3. 12. 1936 die seit November 1933 bestandene Getreidepreisstützung aufheben konnte.

Die Erhöhung der Getreidepreise infolge der schlechten Ernte auf der nördlichen Erdhälfte kam wesentlich Argentinien mit seiner weit über dem Durchschnitt liegenden Weizen- und Leinsaaternte zugute.

Ebenso konnte es erheblichen Nutzen aus dem Aufstieg des Wollpreises ziehen. Gleichzeitig zog der Kurs des Peso auf 16:1 engl. Pfund an. Anderseits entwickelt sich schnell eine beachtliche Fertigwarenindustrie, welche den Einfuhrbedarf an Fertigwaren fühlbar herabgesetzt, so daß sich die Einfuhr in wachsendem Maße auf Investitionsgüter und Verkehrsbedarf richten kann. Hieraus ergeben sich erweiterte Möglichkeiten für den wirtschaftlichen Austausch mit industriell fortgeschrittenen Ländern, insbesondere Deutschland und den Vereinigten Staaten. Mit beiden Ländern stehen Vertragsverhandlungen bevor. Auch mit Japan ist in den letzten Jahren ein wachsender Warenaustausch in Gang gekommen, der für Argentinien insofern besonderes Interesse bietet, als es hier Gelegenheit zum Absatz von Agrarprodukten findet, die für andere Partner weniger in Frage kommen.

In 3 Jahren läßt sich immerhin allerlei zustande bringen, wenn auch gewiß keine handelspolitische Unabhängigkeit von England erzielen. Argentinien könnte die Lösung von England beschleunigen, wenn es seine Bevölkerungszunahme in so nachhaltiger Weise beschleunigte, wie in den Jahren 1925—1929; in diesen 5 Jahren hatte es einen Einwanderzugang von 700 000 Köpfen, und stand damit an der Spitze aller südamerikanischen Länder. Die heute mehr als 12 Mill. Köpfe zählende Bevölkerung hat sich seit 1915 um 50 Prozent erhöht. Wenn der Bevölkerungszuwachs wesentlich gewerblicher und industrieller Betätigung zugeführt wird, so läßt sich ein wachsender Teil des gegenwärtigen agrarischen Produktionsüberschusses im eigenen Lande verwerten, und damit mindert sich der Zwang zur Ausfuhr, der bisher das wirtschaftliche Schicksal Argentiniens bestimmte.

Der polnische Handelsminister über Polens Seehandel.

Gdingen und Danzig in Parallele.

In der Senatskommission nahm der polnische Handelsminister Roman das Wort zu einer Erklärung über Polens Seehandelsfragen.

Bemerkenswert ist es, daß der Minister diesmal im Gegensatz zu sonst; häufigen polnischen Erklärungen in Fragen des polnischen Seehandels nicht von Gdingen allein sprach, sondern stets Gdingen und Danzig nannte.

Im übrigen brachte der Minister die bekannte These vor, daß das Streben Polens danach gehe, seinen Handel nach Möglichkeit über die eigenen Häfen zu lenken und mit einer eigenen Flotte durchzuführen. Die Häfen Gdingen und Danzig hätten zusammen im Jahre 1936 13 371 000 Tonnen verladen. Der Minister glaubte nicht zu optimistisch zu sein, wenn er der Ansicht Ausdruck gebe, daß der Außenhandel über die Häfen auf Grund der guten Außenhandelskonjunktur in nicht zu ferner Zeit auf 20 Millionen Tonnen jährlich und einschließlich des Transitverkehrs auf 22 Millionen Tonnen gebracht werden könne. Aus diesen Zahlen gehe hervor, daß nicht nur ein weiterer Ausbau Gdingens, sondern auch des Danziger Hafens notwendig sei, damit beide Häfen über die genügenden Reserven an Umschlagfähigkeit verfügen. Als eine Notwendigkeit bezeichnete es der Minister, daß eine engere Verbindung zwischen dem Wirtschaftsleben der Häfen und dem Wirtschaftsleben des Hinterlandes geschaffen werde. Das gelte nicht nur für Gdingen, sondern auch für Danzig. Dieser Grundsatz der positiven Arbeit an der Verbindung Danzigs mit Polen müsse sich im täglichen Leben dokumentieren und nicht nur in Resolutionen seinen Ausdruck finden, die „zur Wahrung der polnischen Rechte in Danzig" aufruft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Februar auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 17. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** —,—, 89,33 — 88 97, **Belgrad** —, **Berlin** 212,36, 212,78 — 211,94, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —,—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —,—, —,— — —,—, **Holland** 289,10, 289.80 — 288,40, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** —,—, 115,89 — 115,31, **London** 25,89, 25,96 — 25,82, **Newyork** 5,28¼, 5,29½ — 5,27, **Oslo** 130,10, 130,43 — 129.77. **Paris** 24.63, 24,69 — 24,57, **Prag** 18.41, 18,46 — 18 36, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 133,50, 133,83 — 133,17, **Schweiz** 120,58, 120,88 — 120.28, **Helsingfors** —,—, 11,46 — 11,40, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** —,—, 27,98 — 27,78.

Berlin, 17. Februar. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,18—12,21, **Holland** 135,89—136,17, **Norwegen** 61,21 bis 61,33, **Schweden** 62,80—62,92, **Belgien** 41,95—42,03, **Italien** 13,09 bis 13,11 **Frankreich** 11,59—11,61, **Schweiz** 56,74—56,86, **Prag** 8,656 bis 8.674, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25.80 Zł., 100 Schweizer Frank 120,08 Zł., 100 französische Frank 24,55 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 129,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,90 Zł., 100 österreich. Schillinge 93.50 Zł., holländischer Gulden 288,10 Zł., belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 17. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	48.00 B.
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	45.50 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	39.75 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	10 to	21.55
	15 to	21.60
	15 to	21.75

Richtpreise:

Weizen	28.00—28.25	Leinsamen	51.00—54.00
Roggen, ges., trocken	23.00—23.25	blauer Mohn	66.00—70.00
Braugerste	26.00—27.00	gelbe Lupinen	13.50—14 50
Gerste 700-715 g/l.	24.25—25.00	blaue Lupinen	12.25—13.25
Gerste 667-676 g/l.	22.75—23.00	Seradella	25.00—27.00
Gerste 630-640 g/l.	21.75—22.00	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	21.25—21.50	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	34.00—34.50	Rotklee, roh	90.00—105.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	33 50—34.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.50
" 0-65%	32.00—32.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II		Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
50-65%	24.75—25.25	Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	22.50—23.00	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	1.90—2.15
I A 0-20%	45.25—46.25	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
" A 0-45%	44.25—44.75	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
" B 0-55%	42.75—43.25	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
" C 0-60%	42.25—42.75	Haferstroh, lose	2.25—2.50
" D 0-65%	41.25—41.75	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
" II A 20-55%	40.25—40.75	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
" B 20-65%	39.50—40.00	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 45-65%	36.50—37.50	Heu, lose	4.30—4.80
" F 55-65%	32.50—33.50	Heu, gepreßt	4.95—5.45
" G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.20—5.70
" III A 65-70%	25.75—26.75	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
B 70-75%	22.75—23.75	Leinkuchen	26.25—26.50
Roggenkleie	16.50—17.00	Rapskuchen	21.25—21.50
Weizenkleie, mittelg.	16.50—17.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	26.00—27.00
Weizenkleie (grob)	17.25—17.75	Speisekartoffeln	—.—
Gerstenkleie	17.00—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Winterraps	57.00—58.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 270 to Roggen, 223 to Weizen, 90 to Gerste, 80 to Hafer.

Warschau, 17. Februar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 29,25—29,75, Sammelweizen 28,75—29,25, Roggen I 23,50—23,75, Roggen II 23,25—23,50, Einheitshafer 20,25—20,75, Sammelhafer 19,50—20,00, Braugerste 26,00—27,00, Mahlgerste 24,00—24,50, Grützgerste 22,50—23,00, Speisefelderbsen 21,50 bis 22,50, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 21,00—22,00, Peluschken 21,50—22,50, dopp.ger. Seradella 27,00—28,00 bl. Lupinen 14,25—14,75, gelbe Lupinen 15,75—16,25, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 50,00—51,00, Sommerrübsen 49,50—50,50, Leinsamen 46,00—47,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 105—120, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 135—145, roh. Weißklee 90—100, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—130, blauer Mohn 74,00—76,00, Weizenmehl I A 0-20% 47,00—48,00, A 0-45% 45,00—46,00, B 0-55% 43,00—44,00, C 0-60% 42,00—43,00, D 0-65% 41,00—42,00, II A 20-55% 40,00—41,00, B 20-65% 38,00—40,00, D 45-65% 35,00—36,00, F 55-65% 34,00—35,00, G 60-65% 33,00—34,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 35,00—36,00, Roggenmehl I 0-50% 35.00—36.00, 0-65% 34,00—35 00, II 50-65% 29.00—30,50, Roggenschrotmehl 0-95% 28,00—29.00, Roggenschrot-Nachmehl 65% 21.00—21,50, grobe Weizenkleie 16,50—17,00, mittelgr. 15,50—16.00, fein 15,50—16,00, Roggenkleie 14,75—15.25, Leinkuchen 25.00 bis 25,50, Rapskuchen 19,50—20,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 2221 to, davon 509 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 8. bis 14. Februar 1937 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	28,95	23,37½	26,50	19,97½
Bromberg	27,75	23,85	26,46	20,33
Posen	27,75	23,37½	26,50	20,75
Lublin	28,96	22,91	—	19,87½
Rowno	26,27½	20,92½	23,82½	18,22½
Wilna	28,00	22,65	—	20,25
Kattowitz	28,66	24,33	—	21,81
Krakau	28 44	23,56	—	21,10
Lemberg	27,31	22,94	25,12½	21,31
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,92	37,10	—	—
Hamburg	30,29	24,73	—	15,37
Paris	—	—	—	—
Prag	35,62	27,94	30,47	26,07
Brünn	—	—	—	—
Danzig	28,00	—	26,50	21,87½
Wien	36,87½	26,43½	33,12½	26.75
Liverpol	27,95	—	—	21.29
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	27,40	23,15	29,61	28,77
Buenos Aires	19,74	—	—	11,04

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	23.75—24.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.75—24.00	Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.25
Standardweizen	28 50—28.75	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	25.50—27.00	Gerstenkleie	17.50—18.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	56,00—57.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.50—24.00	Rübsen	47.00—49.00
d) " 643-669 g/l.	23.25—23.50	blauer Mohn	63,00—66.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.25—22.50	Senf	28,00—30.00
Hafer	20.75—21.00	Leinsamen	48.00—51.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—22.50
Roggenm. I 0-50%	37.00—37.50	Wicken	20.00—22.00
" I 0-65%	35.50—36.00	Seradella	23 00—26.00
Roggenm. II 50-65%	29.50—30.25	Felderbsen	21.00—22.00
Roggennachmehl 0-95%	29.25—30.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	47.25—48.75	blaue Lupinen	12.00—13.00
Weizenm. I A 0-45%	46.25—46.75	gelbe Lupinen	13.00—14.00
I B 0-55%	45.50—46.00	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
" I C 0-60%	44.75—45.25	Weißklee, unger.	90.00—125 00
" I D 0-65%	44.00—44.50	Rotklee, unger.	100.00—110.00
" II A 20-55%	39.50—40.50	Rotklee 97% ger.	135.00—145.00
" II B 20-65%	39.00—40.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	38.00—39.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II D 45-65%	37.25—38.25	Kartoffelflocken	19.50—20.00
" II E 55-60%	36.00—37.00	Leinkuchen	26.00—26 50
" II F 55-65%	33.00—33.50	Rapskuchen	21.50—22.00
" II G 60-65%	32.00—32.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	26.00—27.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.00—35.50	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	16.75—17.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
		Netzeheu, lose	4.50—5.50
		Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetiger. Roggen stetiger, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	213 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	112 to
Weizen	279 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	150 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	50 to
c) Samme- "	to	Heu	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	72 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	1,3 to
Weizenmehl	70 to	Seradella	7 to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	16 to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	3 to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	— to	Stroh	— to	Lupinen	— to
Roggenkleie	16 to	Trockenschnitzel	— to	Sojaschrot	— to
Weizenkleie	30 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 1178 to.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Culm, ul. Szkolna 7, belegenen und im Grundbuch Culm, Band XIX, Blatt 384, Inh. Franciszek Sentkowski eingetragenen Zinswohnhauses am 24. März 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungspreis 22 650 Zloty.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Neustadt, ul. Sobieskiego 58, belegenen und im Grundbuch Neustadt, Blatt 721 — 724 und 725, Inh. Onufry Malinowski eingetragenen Grundstücks, am 27. März 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Sitzungssaal. Schätzungspreis 58 270 Zloty.

h **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Soldau gelegenen und im Grundbuch Soldau, Ausweis L. 161, Inh. Karl Olschewski in Stolp, Bergstraße Nr. 9, bestehend aus Wohnhaus und Stall nebst Hofraum, Flächeninhalt 00,16,80 Hektar, am 9. April d. J., 10 Uhr vormittags, im Burggericht, Zimmer 25. Schätzungswert 9906 Zloty.